

Katedra germanistiky
Filozofická fakulta
Univerzita Palackého v Olomouci

Barbora Ryčovská

**Der Thronfolger Franz Ferdinand d'Este als
literarische Figur in der deutschmährischen und
deutschböhmischen Literatur**

Vedoucí diplomové práce: Mgr. Milan Hornáček, Ph.D.

Olomouc 2018

Prohlášení

Prohlašuji, že jsem diplomovou práci vypracovala samostatně a uvedla v ní předepsaným způsobem všechny použité prameny a literaturu.

V Olomouci dne.....

Poděkování

Ráda bych poděkovala vedoucímu mé práce, panu Mgr. Milanu Horňáčkovi, Ph.D., nejen za jeho odborné rady a připomínky, ale především za velkou trpělivost a ochotu, se kterou tuto práci korigoval.

Inhaltsverzeichnis

Einführung	1
1. Das Leben von Franz Ferdinand d'Este – ein kurzer Überblick.....	3
1.1. Jugend	3
1.2. Der Militärdienst und die Thronfolge	4
1.3. Weltreise und Krankheit.....	5
1.4. Die Ehe mit Sophie Chotek und die Renunziation	6
1.5. Politik.....	7
1.6. Das Attentat und seine Folgen.....	8
2. Das Bild von Franz Ferdinand d'Este in der Historiografie	10
2.1. Exkurs: Das zeitgenössische Bild von Franz Ferdinand d'Este.....	13
3. Bruno Brehm und sein Bild Franz Ferdinands in <i>Apis und Este</i>	15
3.1. Handlung	15
3.2. Analyse und Erzähltechnik	22
3.3. Franz Ferdinand	23
3.4. Exkurs: <i>Apis</i> im Vergleich mit Franz Ferdinand.....	27
4. Ludwig Winder und sein Bild Franz Ferdinands in <i>Der Thronfolger</i>	29
4.1. Handlung	29
4.2. Analyse und Erzähltechnik	36
4.3. Franz Ferdinand	38
5. Der Vergleich des Romans <i>Apis und Este</i> und <i>Der Thronfolger</i>	43
5.1. Handlung	43
5.2. Exkurs: Das Attentat	46
5.3. Stil und Erzähltechnik	48
Schlussfolgerungen	51
Resümee	57
Bibliographie.....	61
Primärliteratur	61
Sekundärliteratur	61
Anotace	64
Summary	65

Einführung

Franz Ferdinand d'Este war das erste Kind von Karl Ludwig von Österreich und Maria Annunciata von Neapel-Sizilien.¹ Als der Neffe des Kaisers Franz Joseph I. wurde er im Jahr 1896 zum österreichischen Thronfolger,² er wurde jedoch im Juni 1914, noch vor dem Tod des Kaisers und folglich vor seiner Thronbesteigung, in Sarajevo ermordet.³ Das Attentat, das der bosnische Serbe Gavrilo Princip verübte, diente als Vorwand für das Entfesseln des Ersten Weltkriegs.⁴

Zu dem Leben und Tod Franz Ferdinands entstanden in Böhmen und Mähren in den 1930er Jahren zwei historische Romane, die zu der deutschmährischen und deutschböhmischen Literatur zu zählen sind. Zunächst veröffentlichte Bruno Brehm im Jahr 1931 das Werk *Apis und Este. Ein Franz Ferdinand Roman*⁵ und um sechs Jahre später, im Jahr 1937, wurde der Roman *Der Thronfolger. Ein Franz Ferdinand Roman* von Ludwig Winder publiziert.⁶

In dieser Arbeit will ich mich mit diesen beiden Romanen befassen und aufgrund ihrer Charakteristik der Figur Franz Ferdinands möchte ich seine unterschiedlichen Bilder vergleichen. Am Anfang werden die wichtigsten Momente aus dem Leben des österreichischen Thronfolgers zusammengefasst, wie zum Beispiel seine Jugend, Krankheit, Ehe und seine Wirkung in der Politik. Zum Ende des ersten Kapitels will ich mich auf das Attentat und seine Folgen konzentrieren.

Das zweite Kapitel behandelt die Bilder Franz Ferdinands in der Historiografie. Es ist interessant, wie sich die Auffassung des Thronfolgers in den verschiedenen Biografien, vor denen einige bereits während seines Lebens oder kurz nach seinem Tod entstanden, unterscheidet. Unterschiedlich waren auch die Ansichten, die über Franz Ferdinand in seiner Zeit herrschten. Damit möchte ich

¹ Hannig, Alma: *Franz Ferdinand. Die Biographie*. Wien: Amalthea Signum Verlag, 2013, S. 19.

² Ebd., S. 49-51.

³ Ebd., S. 198-200.

⁴ Ebd., S. 224.

⁵ Decloedt, Leopold: *"Weder Kaiser noch König - sondern der Führer". Die Funktionalisierung der Geschichte bei Bruno Brehm*. In: *Dichtung im Dritten Reich? Zur Literatur im Deutschland 1933-1945*. Hrsg. von Christiane Caemmerer, Walter Delabar. Opladen: Westdeutscher Verlag, 1996, S. 206.

⁶ Spirek, Christiane Ida: *Von habsburg bis Heydrich. Die mitteleuropäische Krise im Spät- und Exilwerk Ludwig Winders*. Wuppertal: Arco, 2005, S. 70.

mich in einem kurzen Exkurs am Ende des zweiten Kapitels befassen.

Das dritte und vierte Kapitel wird den oben erwähnten Romanen gewidmet. Zuerst will ich die Handlung der beiden Werke und ihren Stil und Erzähltechnik beschreiben. Dann wird die Figur des Thronfolgers charakterisiert, die in den Romanen im Zentrum steht. In dem dritten Kapitel, da sich mit dem Roman von Brehm beschäftigt, möchte ich am Ende Franz Ferdinand mit der zweiten wichtigen Figur des Romans, seinem Gegenspieler Apis, kurz vergleichen.

Das letzte Kapitel vergleicht die beiden Werke, den Roman *Der Thronfolger* von Winder und *Apis und Este* von Brehm. Nach der Beschreibung der Ähnlichkeiten und Unterschiede in der Handlung und im Stil beider Romanen will ich mich mit dem Vergleich der Attentatsschilderung bei Brehm und Winder befassen. Obwohl sich um ein historisches Ereignis widmet, wird es mit klaren Unterschieden geschildert, vor allem was die Perspektive betrifft. Dabei zeigt sich sehr gut auch die unterschiedliche politische Agenda, die die beiden Autoren mit ihrem jeweiligen Franz Ferdinand-Bild verfolgen.

Zum Schluss dieser Arbeit möchte ich die verschiedene Bilder Franz Ferdinands vergleichen. Ich will nicht nur auf ihre Verschiedenheit hinweisen, sondern ich möchte auch die zahlreichen Ähnlichkeiten zwischen den beiden Charakteristiken hervorheben. Gleichzeitig wird gezeigt, wie der Thronfolger in den Romanen auf den Leser wirkt: Ob er eher positiv oder negativ präsentiert wird.

1. Das Leben von Franz Ferdinand d'Este – ein kurzer Überblick

1.1. Jugend

Als dem jüngeren Bruder des österreichischen Kaisers Franz Joseph, Karl Ludwig und seiner zweiten Frau Maria Annunciata am 18. Dezember 1863 in Graz der erste Sohn Franz Ferdinand Karl Ludwig Joseph Maria geboren wurde, ahnte niemand, dass er künftig eine Chance auf den Thron haben könnte. In dem Nachfolgerecht stand er nämlich erst hinter seinem Vater, hinter dem zweiten Bruder des Kaisers, Erzherzog Ferdinand Maximilian, und vor allem hinter dem Kronprinzen Rudolf, dem Sohn des Kaisers.⁷

Nach Ludwig Winders fiktionalem Bericht in seinem Roman *Der Thronfolger* glaubte an die große Zukunft Franz Ferdinands seit seiner Geburt nur die ehrgeizige Mutter, die für ihre Kinder, in die sie fast übertriebene Hoffnungen setzte, buchstäblich ihr Leben hingab.⁸ Bis zu ihren letzten Minuten machte sie alles für die Erfüllung ihres Traumes: ihren Sohn auf den Thron einzusetzen. Auf dem Sterbebett sagt sie in Winders Roman ihrem Mann: „*Du wirst abdanken, wenn's einmal soweit ist, du wirst deinen Söhnen nicht im Wege stehn, versprichst du mir das?*“⁹ Aber zurück zu gesicherten historischen Fakten.

In den nächsten Jahren gebar Maria Annunciata noch drei Kinder: Otto, Ferdinand Karl und Margaretha Sophia. Im Jahr 1866 zog die erzherzogliche Familie aus Graz nach Wien um, wo drei Jahre später, als Franz Ferdinand erst sieben Jahre alt war, seine Mutter an Tuberkulose starb. 1873 heiratete Karl Ludwig die nur achtzehnjährige portugiesische Prinzessin Maria Theresia, die Franz Ferdinand und seinen Geschwistern eine zärtliche Mutter wurde, obwohl sie später auch eigene Kinder gebar.¹⁰ In dem Roman *Der Thronfolger* behält man die enge Beziehung zwischen Maria Teresia und Franz Ferdinand immer im Auge, zum Beispiel als Maria Teresia bei dem Papst Leo XIII. um die Unterstützung der

⁷ Hannig, *Franz Ferdinand*, S. 19.

⁸ Winder, Ludwig: *Der Thronfolger. Ein Franz-Ferdinand-Roman*. Berlin: Rütten & Loening, 1984, S. 39-53.

⁹ Ebd., S. 54.

¹⁰ Hannig, *Franz Ferdinand*, S. 20-21.

Hochzeit ihres Sohnes mit der ‚unebenbürtigen‘ Gräfin Sophie Chotek bittet.¹¹

Mit zwölf Jahren erbte Franz Ferdinand das Vermögen des Herzogs Franz V. von Modena, der keine Kinder hatte. Mit den Gütern bzw. dem insgesamt sehr reichen Erbe bekam der junge Erzherzog auch den Titel Este.¹² In dieser Zeit wurde er von Privatlehrern in den üblichen Fächern unterrichtet, wie zum Beispiel in Deutsch, Fremdsprachen, Religion und Geschichte. Diese wurden seit seinem fünfzehnten Geburtstag durch eine Offiziersausbildung ersetzt.¹³

1.2. Der Militärdienst und die Thronfolge

Seinen Militärdienst trat Franz Ferdinand im Jahr 1882 in Oberösterreich an, wo er zunächst als Oberleutnant und später Rittmeister fünf Jahre verbrachte. Hannig schreibt in ihrem Buch, dass diese Jahre *„letztlich mit zu den schönsten seines Lebens gehören“* sollten¹⁴, was im direkten Widerspruch zu Winders Thronfolger-Figur steht: In seinem Roman wirkt Franz Ferdinand in seinem Dienst immer unzufrieden.¹⁵

1888 wurde Franz Ferdinand nach Prag versetzt, wo ihn ein Jahr später die Nachricht über den Tod des Kronprinzen Rudolf erreichte. Auch wenn sich in der Thronfolge von dem Erzherzog noch sein Vater Karl Ludwig befand (der zweite Bruder des Kaisers, Erzherzog Ferdinand Maximilian, starb schon im Jahr 1867), wurde Franz Ferdinand von manchen Menschen auf dem Hof sofort als der neue Thronfolger betrachtet.¹⁶

Franz Ferdinand setzte seinen Militärdienst fort und zwar als Oberst in der ungarischen Stadt Ödenburg. Hier flammte sein lebenslänglicher Hass auf den ungarischen Nationalismus auf.¹⁷ Im Roman *Apis und Este* zeigte sich dieser Groll noch direkt vor dem Tod des Erzherzogs, als er den Bosniern sagte: *„[...] es muß der Tag kommen, wo dieser staatsfeindliche, reichszerstörende Übermut Budapests gebrochen wird.“*¹⁸ Und auch in Winders Roman wird der ‚Ungarnhass‘ des Thronfolgers immer wieder als beinahe pathologisch

¹¹ Winder, *Der Thronfolger*, S. 347.

¹² Hannig, *Franz Ferdinand*, S. 25.

¹³ Ebd., S. 23-26.

¹⁴ Ebd., S. 27.

¹⁵ Winder, *Der Thronfolger*, S. 126.

¹⁶ Hannig, *Franz Ferdinand*, S. 30.

¹⁷ Hannig, *Franz Ferdinand*, S. 31-32.

¹⁸ Brehm, Bruno: *Apis und Este. Ein Franz Ferdinand-Roman*. München: R. Piper & Co., 1931, S. 372.

thematisiert.¹⁹

1.3. Weltreise und Krankheit

Die gesundheitlichen Probleme, die bei Franz Ferdinand im Jahr 1892 auftraten, gaben ihm einen guten Vorwand, seine erträumte Weltreise zu unternehmen.²⁰ Auf der Reise²¹, die bis zum Frühling 1894 dauerte, zeigte sich deutlich die große Jagdleidenschaft des Erzherzogs²², die auch Brehm in seinem Roman thematisiert, in dem er eine Jagdepisode in Salzburg sehr detailliert beschreibt.²³

Nach der Rückkehr überdauerten bei Franz Ferdinand Krankheitssymptome und am Ende des Jahres 1894 brach die Lungentuberkulose mit voller Heftigkeit aus. Der Erzherzog kurierte die potentiell tödliche Krankheit unter anderem in Ägypten, wo ihn seine Eltern und beide Stiefschwestern besuchten. Kurz darauf starb sein Vater Karl Ludwig infolge einer Infektion, die er kriegte, als er auf seiner Pilgerreise aus dem Jordan trank.²⁴

Nachdem Franz Ferdinand einen schweren Winter verbracht hatte (sein jüngerer Bruder Otto wurde inzwischen von vielen als der neue Thronfolger betrachtet), genas er am Anfang des Jahres 1897 völlig. Eine negative Folge hinterließ die Krankheit jedoch: das lebenslange Misstrauen gegen gewisse Angehörige des Wiener Hofes.²⁵ Nach Winder erschien bei Franz Ferdinand dieser Zug schon in seiner Kindheit, als ihm sein Vater sagte: „*Merk dir, Franz: man darf keinem traun. Und man darf sich nie auf einen Menschen verlassen, und schon gar nicht auf einen einzigen, das ist noch wichtiger.*“²⁶

Im Jahr 1898 wurde Franz Ferdinand schließlich offiziell zum Thronfolger ernannt. Unter anderem wurde bestimmt, dass er einen eigenen militärischen Stab

¹⁹ Winder, *Der Thronfolger*, S. 188-189.

²⁰ Hannig, *Franz Ferdinand*, S. 32-33.

²¹ Franz Ferdinand beschrieb detailliert seine Reiseerlebnisse im Tagebuch, das in den Jahren 1894/95 gedruckt und publiziert wurde. Neben den Schilderungen des Tagesprogramms, der vor allem Jagden, Ausflüge in die Natur und Besuche der Sehenswürdigkeiten umfasste, berichtete der Thronfolger auch über den Realien der besuchten Länder. Hannig, *Franz Ferdinand*, S. 35-36.

²² Ebd., S. 44.

²³ Brehm, *Apis und Este*, S. 143-148.

²⁴ Hannig, *Franz Ferdinand*, S. 49-51. Winder schildert Karl Ludwigs Tod fast als eine Opfer für die Genesung Franz Ferdinands: „*Er [Karl Ludwig] ließ sich zum Jordan führen, beugte sich zu dem Wasser nieder und trank das heilige Jordanwasser. Er glaubte, das Gebet eines Frommen, der das Wasser des Jordans getrunken habe, werde erhöht werden.*“ Winder, *Der Thronfolger*, S. 253.

²⁵ Ebd., S. 52-53.

²⁶ Winder, *Der Thronfolger*, S. 57.

leiten durfte, aus dem später seine wichtige Militärkanzlei entstand.²⁷

1.4. Die Ehe mit Sophie Chotek und die Renunziation

Es ist nicht ganz klar, wann Franz Ferdinand seiner künftigen Frau Sophie Gräfin Chotek von Chotkowa und Wognin zum ersten Mal begegnete. Aber im Hinblick auf die Tatsache, dass ihre Schwester Marie im Jahr 1887 einen Freund Franz Ferdinands heiratete, ist es möglich, dass sich beide erstmals auf Mariens Hochzeit trafen.²⁸ Zum wahrscheinlichen Anfang einer ernsteren Beziehung sagte Hannig: *„In den Jahren 1897 und 1898 sind sich Franz Ferdinand und Sophie relativ oft begegnet und es ist anzunehmen, dass ihre Liebesbeziehung in dieser Zeit begann.“*²⁹

Franz Ferdinand strebte beim Kaiser immer wieder nach der Bewilligung zur Heirat mit der ‚unebenbürtigen‘ Sophie. Gegen die Ehe war nicht nur der österreichische Hof, sondern auch andere europäische Herrscherfamilien. Franz Ferdinand verzieh nie seinen Freunden, die in dieser Zeit gegen die Heirat waren³⁰ – ein Moment, dass auch in den hier diskutierten Romanen eine wichtige Rolle spielt: Brehm geht darauf u.a. ein, als er die Begegnung des Erzherzogs mit seinem ehemaligen Lehrer Marschall schildert, der ihn auf den Geheiß des Kaisers von der Eheschließung abbringen wollte.³¹

Ende Juni 1900 bekamen Franz Ferdinand und Sophie von dem Kaiser schließlich die Erlaubnis zur Hochzeit, die am 1. Juli stattfand. Vorher, am 28. Juni³², musste jedoch der Erzherzog den Renunziationseid ablegen, der seine eventuellen Nachkommen von der Thronfolge ausnahm.³³ Das erste Kind, die Tochter Sophie, wurde dem Paar schon im Jahr 1901 geboren und in den nächsten drei Jahren kamen auf die Welt noch zwei Söhne, Maximilian und Ernst.³⁴

²⁷ Hannig, *Franz Ferdinand*, S. 53-54.

²⁸ Ebd., S. 57.

²⁹ Ebd., S. 60.

³⁰ Ebd., S. 61-63.

³¹ Brehm, *Apis und Este*, S. 93.

³² Dieses Datum deckte sich mit dem Datum des Attentats, der auf Franz Ferdinand und Sophie vierzehn Jahre später ausgeübt wurde. Winder wies auf diese Tatsache in einem der letzten Gesprächen zwischen dem Thronfolger und seiner Frau hin: *„Er [Franz Ferdinand] nickte: ‚Ja, heut vor vierzehn Jahren! So einen Tag vergißt man nicht.‘ Sie [Sophie] sagte: ‚Wenn nur der heutige Tag glücklich vorbei sein wird... Der 28. Juni 1900 hat uns nicht unglücklich gemacht. Mich nicht.‘“* Winder, *Franz Ferdinand*, S. 567.

³³ Hannig, *Franz Ferdinand*, S. 65-66.

³⁴ Ebd., S. 73

1.5. Politik

Franz Ferdinands Eintritt in den Bereich der Politik fand kurz nach dem Tod des Kronprinzen Rudolf im Jahr 1889 statt, obwohl er in dieser Zeit lediglich verschiedene repräsentative Aufgaben erfüllte und keinen direkten Zugang zu politischen Entscheidungen hatte.³⁵ Neun Jahre später bekam der Thronfolger den bereits erwähnten militärischen Stab und richtete seine eigene Militärkanzlei ein, die ihren Sitz im Belvedere hatte, dessen Name in den Romanen *Der Thronfolger* und *Apis und Este* als eine Bezeichnung für die Politik Franz Ferdinands benutzt wird.³⁶ In Rahmen der Militärkanzlei widmete sich der Erzherzog zunächst der Militärinspektionen und den Manövern.³⁷ Im Jahr 1913 wurde er „zum *Generalsinspektor der gesamten bewaffneten Macht ernannt.*“³⁸

Einen der wichtigsten Momente in Franz Ferdinands Wirkung in der Politik stellte die Ernennung von Conrad von Hötzendorf zum Generalstabschef dar, die der Kaiser nach seiner Empfehlung unternahm. Seitdem gewann der Erzherzog immer mehr an politischen Einfluss, und zwar vor allem dank seiner bereits erwähnten Militärkanzlei, die seit 1906 alle Dokumente aus den Militärministerien in Wien und Budapest erhielt.³⁹

Der politische Einfluss der Militärkanzlei Franz Ferdinands wurde allmählich so groß, dass über die Doppelregierung gesprochen wurde.⁴⁰ Dieses Phänomen beschreibt in seinem Roman auch Brehm, der über den Zwiespalt zwischen Belvedere und Schönbrunn berichtet: „[...] *Schönbrunn bezeichnet alles, was zum alten Kaiser steht oder was mit wildem Haß und banger Furcht auf das Belvedere blickt.*“⁴¹ Der Einfluss des Thronfolgers blieb jedoch vor allem auf die Bereiche des Militärs und der Außenpolitik begrenzt, während er in der Innenpolitik keinen größeren Erfolg erreichte.⁴²

Ein bedeutender Meilenstein in der außenpolitischen Sphäre war für Franz Ferdinand die Ernennung von Leopold Graf Berchtold zum Minister des

³⁵ Ebd., S. 78.

³⁶ Winder, *Der Thronfolger*, S. 433.

³⁷ Ebd., S. 85.

³⁸ Ebd., S. 88.

³⁹ Ebd., S. 90-91.

⁴⁰ Ebd., S. 94.

⁴¹ Brehm, *Apis und Este*, S. 304-305.

⁴² Hannig, *Franz Ferdinand*, S. 114.

Äußeren.⁴³ Dank ihm konnte der Erzherzog verschiedene Botschaften mit von ihm erwählten Diplomaten besetzen.⁴⁴

Obwohl sich Franz Ferdinand meistens gegen den Krieg stellte, forderte er im Jahr 1912 den Angriff gegen Serbien und beteiligte sich aktiv an diplomatischen Debatten mit eventuellen Partnern. In diesem Fall hatte aber das letzte Wort Schönbrunn.⁴⁵

1.6. Das Attentat und seine Folgen

Der Grund der bosnischen Reise, die Ende Juni 1914 stattfand und die zum unerwarteten Tod Franz Ferdinands und seiner Frau Sophie führte, waren große Manöver, denen der Erzherzog als Generalinspektor des Heeres beiwohnte.⁴⁶ Für den 28. Juni wurde eine Fahrt durch Sarajevo geplant. Nicht lang nach ihrem Beginn kam es zum ersten Attentatsversuch, die hingeworfene Bombe explodierte jedoch unter einem anderen Wagen.

Der Konvoi kam zum Rathaus und nach einem kurzen Aufenthalt wurde die Fahrt fortgesetzt. Franz Ferdinand wollte den beim ersten Attentatsversuch verwundeten Oberstleutnant Erik von Merrizi im Krankenhaus besuchen, aber niemand informierte darüber den Fahrer. Nach dem falschen Abbiegen hielt dieser das Auto an, um es umzudrehen. Diesen Moment nutzte ein anderer Attentäter, Gavrilo Princip, aus, der mit zwei Schüssen den österreichischen Thronfolger und seine Frau umbrachte.⁴⁷

Das Paar wurde wegen der ‚Unebenbürtigkeit‘ Sophies nicht in der Kapuzinergruft in Wien, sondern in Artstetten begraben. Der nach einigen Zeitgenossen ehrenlose Umgang mit den Toten, hinter dem vor allem der Oberhofmeister des Kaisers Wilhelm Albrecht von Montenuovo stand, führte zur Bezeichnung ‚Begräbnis der dritten Klasse‘.⁴⁸

Sofort nach dem Attentat wurde in Wien über die Schuld der serbischen Regierung und die nötigen Reaktion Österreichs diskutiert.⁴⁹ Anfang Juli versprach Berlin der Doppelmonarchie seine Unterstützung bei einem eventuellen

⁴³ Ebd., S. 142.

⁴⁴ Ebd., S. 146.

⁴⁵ Ebd., S. 177-181.

⁴⁶ Ebd., S. 196.

⁴⁷ Ebd., S. 198-200.

⁴⁸ Ebd., S. 211-213.

⁴⁹ Ebd., S. 219.

Krieg.⁵⁰ Nachdem auch der größte Gegner eines Krieges mit Serbien, der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza, für die Sache gewonnen wurde, übergab Wien am 23. Juli dem serbischen Ministerpräsidenten Pašić ein Ultimatum, das Serbien ablehnte.⁵¹ Fünf Tage später erklärte Österreich-Ungarn Serbien den Krieg.⁵²

⁵⁰ Ebd., S. 224.

⁵¹ Ebd., S. 227-231.

⁵² Ebd., S. 232.

2. Das Bild von Franz Ferdinand d'Este in der Historiografie

Bereits während seines Lebens wurde Franz Ferdinand d'Este in sehr verschiedenen Perspektiven gesehen. Menschen, die den Erzherzog persönlich kannten, wie zum Beispiel seine Freunde oder Mitarbeiter, preisten seine Intelligenz und große Willenskraft und schilderten ihn als einen treuen und freundlichen Menschen. Eine ganz andere Persönlichkeit beschrieben diejenigen, die Franz Ferdinand lediglich aus der Presse (wo er jedoch nur selten behandelt wurde) und Erzählungen, die über ihn kursierten, kannten oder ihm nur kurz begegneten. Auf diese Menschen wirkte der Thronfolger distanziert und schroff.⁵³

Sehr unterschiedliche Bilder von Franz Ferdinand erscheinen auch in zahlreichen Biografien zu seinem Leben. Alma Hannig deutet ganz am Anfang ihres Werkes sogar darauf hin, dass der Erzherzog oft in einer Biografie aus zwei unterschiedlichen Perspektiven dargestellt wird: Auf der einen Seite wird er als ein unbeliebter Mensch geschildert, der unfähig ist, seine Pläne durchzuführen. Auf der anderen Seite wird jedoch über eine ‚Nebenregierung‘ des Thronfolgers im Belvedere gesprochen, d.h. seine politischen Erfolge werden indirekt anerkannt.⁵⁴

Die ersten Biografien über Franz Ferdinand, die noch während seines Lebens entstanden, brachten ein durchaus positives Bild. Eher kritische Themen, wie zum Beispiel das Verhältnis des Erzherzogs zu Ungarn oder seine Meinung über den Dualismus, wurden dort nicht besprochen. Diese Biografien behandelten vor allem Franz Ferdinands Versuche um die Modernisierung der Armee, seine Verbindung zum deutschen Kaiser Wilhelm II. oder seine Tätigkeit in der Denkmalpflege⁵⁵ sowie sein Familienleben.⁵⁶

Sehr geschätzt wurde Franz Ferdinand auch in Memoiren von Ottokar

⁵³ Ebd., S. 236-237.

⁵⁴ Ebd., S. 12.

⁵⁵ Die Rolle des Thronfolgers in der Denkmalpflege wird heute oft vergessen, obwohl er „seit 1910 Protektor der Zentralkommission für die Denkmalpflege“ war. Diese Position ermöglichte ihm eine Kontrolle über die Restauration verschiedenen Gebäude und Kunstwerke und gleichzeitig konnte er diese Funktion für seine eigene Einkäufe der Antiquitäten ausnutzen. Hannig, *Franz Ferdinand*, S. 243.

⁵⁶ Ebd., S. 242-243.

Czernin⁵⁷ oder Conrad von Hötzendorf⁵⁸, die kurz nach dem Ersten Weltkrieg entstanden. Dort wurde der Erzherzog als ein Hoffnungsträger der Doppelmonarchie betrachtet, im Unterschied zu den früheren Biografien führten die Autoren aber auch seine schlechteren Eigenschaften an.⁵⁹

In der Zeit des Nationalsozialismus wurde Franz Ferdinand sehr negativ präsentiert. Diese Tatsache hatte ihren Ursprung im Werk *Mein Kampf*, wo Adolf Hitler den Erzherzog als einen großen Slawenfreund beschrieb und ihm die Schuld an der ‚Tschechisierung‘ Österreichs gab. Trotz des Einflusses, der Hitlers Meinung von Franz Ferdinand an die Öffentlichkeit hatte, entstanden in dieser Zeit auch zwei Dissertationen⁶⁰, die einen großen Beitrag zur Forschung über die politische Wirkung des Thronfolgers darstellten.⁶¹

Außer dem positiv oder negativ gefärbten Ton kommen in verschiedenen Franz Ferdinand-Biografien auch andere wesentliche Unterschiede vor. Man kann mindestens drei Streitpunkte finden, die sich auf Franz Ferdinand und sein Wirken beziehen: seine Haltung zu Ungarn und zum Krieg und sein politisches Engagement. Was den Fall Ungarns betrifft, fühlte der Erzherzog nach Hannig keinen Hass zum ganzen Land, sondern lediglich zum ungarischen Streben nach Autonomie:

*Was innenpolitische Themen anbelangt, wird es neben den Reformplänen und seinem Umgang mit den politischen Parteien vor allem um Franz Ferdinands Verhältnis zu den Ungarn gehen, welches in der Literatur als ausgesprochen feindlich beschrieben wird, ohne jedoch zu berücksichtigen, dass der Thronfolger zwischen den monarchietreuen und den nach Autonomie strebenden Ungarn klar unterschied.*⁶²

Eine der wichtigsten Diskrepanzen unter den Autoren bildet die Stellung Franz Ferdinands zum Krieg. Während Heinrich Kanner den Erzherzog in seiner

⁵⁷ Czernin, Ottokar: *Im Weltkriege*. Berlin, Wien, 1919.

⁵⁸ Hötzendorf, Conrad von: *Aus meiner Dienstzeit 1906-1918*. Wien, Leipzig, München, 1921-1925.

⁵⁹ Ebd., S. 246.

⁶⁰ Granner, Wilhelm: *Franz Ferdinand, seine Entwicklung und seine politischen Ideen*. Diss. Wien, 1942.

⁶¹ Ebd., S. 247-248.

⁶² Ebd., S. 15.

Publikation *Kaiserliche Katastrophenpolitik*⁶³ aus den 1920-er Jahren als eine führende Figur der österreichischen Militär- und Kriegspartei bezeichnet,⁶⁴ wird ihm um sechzig Jahre später eine friedensstabilisierende Rolle in europäischen Beziehungen zugeschrieben.⁶⁵

Verschiedene Biographien nahmen gegensätzliche Standpunkte auch zum politischen Engagement des Thronfolgers ein. Nach Heller⁶⁶, der sein Buch im Jahr 1911 schrieb, hielt sich Franz Ferdinand in der Politik eher zurück.⁶⁷ Diese These widerlegten zwei wichtige Biographien aus dem Jahr 1929. Ihre Autoren Sosnosky⁶⁸ und Chlumecky⁶⁹ führten zum ersten Mal in der Geschichte der Biografien über Franz Ferdinand seine innen- und außenpolitischen Pläne an und stellten ihn als einen großen Staatsmann dar⁷⁰, der bereits in der Zeit der Balkankriege in der Politik tätig war.⁷¹ Neue Erkenntnisse zu Franz Ferdinands politischen und militärischen Wirken brachte auch Rudolf Kiszling⁷², der seine Biografie im Jahr 1953 publizierte.⁷³

Sehr oft wird der Thronfolger als das erste Opfer des Ersten Weltkriegs betrachtet, und zwar auch in den besten geschichtswissenschaftlichen Arbeiten. Der amerikanische Historiker Paul Miller erklärt, dass diese Behauptung falsch ist: „*The Archduke was the victim of a lot of things – the poor security in Sarajevo, General Potiorek’s pride, public misperceptions, and his own arrogance and impetuosity – he was not a victim of the war.*“⁷⁴

Die jüngsten Biografien beschreiben vor allem die Liebesgeschichte zwischen Franz Ferdinand und Sophie. Daneben versuchen manche Autoren, den

⁶³ Kanner, Heinrich: *Kaiserliche Katastrophenpolitik. Ein Stück zeitgenössischer Geschichte.* Leipzig, Wien, Zürich, 1922.

⁶⁴ Ebd., S. 247.

⁶⁵ Ebd., S. 253. Hannig gibt als ein Beispiel einen Beitrag an: Kronenbitter, Günther: *Haus ohne Macht? Erzherzog Franz Ferdinand (1863-1914) und die Krise der Habsburgermonarchie.* In: *Der Fürst. Ideen und Wirklichkeiten in der europäischen Geschichte.* Hrsg. von Wolfgang Weber, Köln, Weimar, Wien, 1998, S. 267-283.

⁶⁶ Heller, Herman: *Erzherzog Franz Ferdinand, der Thronfolger Österreichs. Nach authentischen Quellen.* Brün, 1911.

⁶⁷ Ebd., S. 243.

⁶⁸ Sosnosky, Theodor von: *Franz Ferdinand. Der Erzherzog-Thronfolger. Ein Lebensbild.* München, Berlin, 1929.

⁶⁹ Chlumecky, Leopold von: *Erzherzog Franz Ferdinands Wirken und Wollen.* Berlin, 1929.

⁷⁰ Ebd., S. 247.

⁷¹ Ebd., S. 243.

⁷² Kiszling, Rudolf: *Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich-Este. Leben, Pläne und Wirken am Schicksalsweg der Donaumonarchie.* Graz, Köln, 1953.

⁷³ Ebd., S. 249-250.

⁷⁴ Miller, Paul: *Austrian Ambivalence: Remembering Archduke Franz Ferdinand.* In: *Études danubiennes*, Nr. 27 (2011), S. 136; zitiert nach Hannig, *Franz Ferdinand*, S. 248.

Erzherzog als einen Mann des 21. Jahrhunderts und eine Art Visionär zu schildern. Solche Versuche sind aber nicht ganz unproblematisch. Nach Hannig sind zum Beispiel einige Passage in dem Werk von Wladimir Aichelburg umstritten: „An einer Stelle heißt es beispielweise, dass der Thronfolger in der heutigen Terminologie aufgrund seiner Einstellung zur Natur und den Naturschutzbestimmungen zu den ‚Grünen‘ gezählt würde.“⁷⁵

2.1. Exkurs: Das zeitgenössische Bild von Franz Ferdinand d’Este

Am Anfang des zweiten Kapitels wurde erwähnt, dass Franz Ferdinand bereits während seines Lebens in verschiedenen Perspektiven gesehen wurde. Die Differenz zwischen unterschiedlichen Schilderungen seiner Persönlichkeit endete jedoch nicht damit, dass ihn manche als einen treuen und freundlichen Menschen schilderten, während andere über seine Distanz sprachen.

Einen wichtigen Punkt in den Kontroversen über Franz Ferdinand bildete die Frage seiner Vertrauenswürdigkeit. Die Tatsache, dass der Thronfolger seine konkreten Pläne nur wenig besprach, führte dazu, dass ihm manche Menschen nicht trauten. Andererseits sahen ihn viele Politiker als den einzigen Retter der Monarchie: „Erzherzog Franz Ferdinand war für viele Österreicher ein wichtiger Hoffnungsträger, dem Reformen in allen wichtigen Bereichen des Staatslebens zugetraut wurden.“⁷⁶

Das Bild von Franz Ferdinand änderte sich nicht nur nach der Perspektive des Betrachters, sondern auch nach der Situation, in der der Erzherzog gerade beobachtet wurde. In der Sphäre der Politik wurde über einen strengen Mann gesprochen, der sehr ehrgeizig war und dessen Benehmen oft fast absolutistisch wirkte.⁷⁷ Im Familienkreis wurde Franz Ferdinand aber als „der zärtlichste Gatte und liebevollste Vater“ beschrieben.⁷⁸

Trotz aller Meinungsunterschiede waren sich die Zeitgenossen des Erzherzogs über manche seiner Charakterzüge einig. Mehrmals wurde vorausgesetzt, dass er an einer Geisteskrankheit litt⁷⁹ und bekannt war auch sein

⁷⁵ Hannig, *Franz Ferdinand*, S. 254.

⁷⁶ Ebd., S. 238-239.

⁷⁷ Ebd., S. 239.

⁷⁸ Czernin, Ottokar: *Im Weltkrieg*. Berlin, Wien, 1919, S. 51; zitiert nach Hannig: *Franz Ferdinand*, S. 239.

⁷⁹ Mit dieser These kam der englische Publizist Seton-Watson und sie wurde zum Beispiel von Wickham Steed oder Tomáš Masaryk unterstützt. Hannig, *Franz Ferdinand*, S. 241

Misstrauen gegenüber anderen Menschen. Als einer von seinen Mitarbeiter sein Vertrauen einmal verlor, gewann er es fast nie zurück, was zum Beispiel Marschall oder Beck erfuhren. Andererseits konnte Franz Ferdinand einen ‚Verrat‘ auch verzeihen, was der Fall von Czernin und Conrad war.⁸⁰

⁸⁰ Hannig, *Franz Ferdinand*, S. 238.

3. Bruno Brehm und sein Bild Franz Ferdinands in *Apis und Este*

In der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen wurde die Kunst auffällig oft zur Darstellung und Verteidigung eigener Ideologien verwendet. In der Literatur stellte der historische Roman eine der besten Möglichkeiten dar, die Gegenwart und neue Weltanschauungen durch die Vergangenheit zu rechtfertigen.⁸¹ Gleichzeitig konnten diejenigen Autoren, die mit dem Nationalsozialismus mehr oder weniger offen sympathisierten, durch das Schreiben ihre Sympathien ausdrücken.⁸²

Zu diesen Autoren gehörte auch Bruno Brehm, der im Jahr 1931 den ersten Teil seiner Trilogie⁸³ über den Ersten Weltkrieg unter dem Titel *Apis und Este. Ein Franz Ferdinand Roman* schrieb. Für diesen Roman, der die Ereignisse der letzten zehn Jahre vor dem Ersten Weltkrieg beschreibt, erhielt Brehm 1939 den Nationalen Buchpreis.⁸⁴

Hubert Orłowski weist in seinem Buch *Literatur und Herrschaft – Herrschaft und Literatur* darauf hin, dass Brehm zunächst nicht die Absicht hatte, eine Trilogie zu schreiben, „sondern einzig und allein an der Auseinandersetzung um die Deutung des Attentats (eigentlich: an dessen Folgen) an Franz Ferdinand interessiert war“⁸⁵.

3.1. Handlung

Der Roman *Apis und Este* wird in vierzehn Kapitel geteilt, in deren Titel meistens ein Ort und Datum vorkommen. Das ganze Buch beginnt mit dem Kapitel *Belgrad, 11. Juni 1903*⁸⁶ und bereits am Anfang erscheint zum ersten Mal eine der

⁸¹ Decloedt, Leopold: *Bruno Brehm und Theodor Heinrich Mayer - Ideologie im Spiegel der Literatur*. In: *Dichtung im Schatten der großen Krisen. Erika Mitterers Werk im literaturhistorischen Kontext*. Hrsg. von Martin G. Petrowsky. Wien: Praesens-Verlag, 2006, S. 137-150, hier S. 137-138.

⁸² Decloedt, „*Weder Kaiser noch König - sondern der Führer*“, S. 205-206.

⁸³ Diese Trilogie wurde in den 1950er Jahren neu herausgegeben und bekam den Titel *Die Throne stürzen*. (Decloedt, *Bruno Brehm und Theodor Heinrich Mayer*, S. 138.)

⁸⁴ Decloedt, „*Weder Kaiser noch König – sondern der Führer*“, S. 206.

⁸⁵ Orłowski, Hubert: *Geschichtsdenken und Literatur. Zu Bruno Brehms "Kaiserreich-Trilogie"*. In: *Literatur und Herrschaft - Herrschaft und Literatur. Zur österreichischen und deutschen Literatur des 20. Jahrhunderts*. Hrsg. von Hubert Orłowski, Marek Zybura, Frankfurt am Main: Lang, 2000, S. 13.

⁸⁶ Brehm, *Apis und Este*, S. 9.

Hauptfiguren: der Generalstabskapitän Dragutin Dimitrijević, genannt Apis.⁸⁷ Er plant zusammen mit einer Gruppe von Offizieren einen Angriff an den königlichen Palast Konak. Wenn sie in diesen eindringen, sucht Apis seinen Freund Kapitän Miljković auf, um ihn auf seine Seite zu bekommen: „*Stirb nicht umsonst, Jovo, sie sind es nicht wert, Jovo, er nicht und die Hure schon gar nicht.*“ Nach dieser Rede wird klar, wer das Ziel des Angriffs ist: der serbische König und seine Frau.⁸⁸

Die Offiziere stürzen ins Schlafzimmer des königlichen Paares, das jedoch leer ist. Während sie das Schloss durchsuchen, liegt Apis ohnmächtig mit einer Schusswunde im Souterrain, nachdem er einen Mann verfolgte, von der Treppe herunterfiel und unter unklaren Umständen von einer Kugel getroffen wurde.⁸⁹ Der König Alexander und seine Frau Draga verbergen sich inzwischen in der Kleiderkammer,⁹⁰ nach einer Weile werden sie aber von den Offizieren gefunden, ohne Erbarmen erschossen und aus dem Fenster hinuntergeworfen.⁹¹

In der Stadt führen verschiedene Offiziere und Leutnante den Umsturz weiter: Neben beiden Brüdern der Königin Draga wird auch der Kriegsminister Pavlović und der Innenminister Teodorović erschossen.⁹² Apis wird ins Garnisonsspital transportiert und als „*Retter des Vaterlandes*“ verehrt.⁹³

Die Szene verschiebt sich nach Wien, wo ein großes Fest stattfindet, an dem auch Franz Ferdinand teilnimmt, obwohl er an dieser Stelle noch nicht detailliert beschrieben wird: „*Niemand kennt ihn [Franz Ferdinand], niemand weiß etwas von ihm, alle fürchten ihn, als wäre er das Drohende selbst, das da heraufzieht.*“⁹⁴

Wenn der Kaiser Franz Joseph über den Attentat an den serbischen König, die Königin und den Teil der Regierung berichtet wird, reagierte er im Unterschied zu Franz Ferdinand ohne jede Erregung.⁹⁵

Ein Jahr später kämpft Apis zusammen mit seinen Freunden Tankosić und Ciganović, die später eine große Rolle bei der Vorbereitung des Attentats an Franz

⁸⁷ Ebd., S. 13.

⁸⁸ Ebd., S. 29-31.

⁸⁹ Ebd., S. 34-39.

⁹⁰ Ebd., S. 40-41.

⁹¹ Ebd., S. 57-59.

⁹² Ebd., S. 62.

⁹³ Ebd., S. 75.

⁹⁴ Ebd., S. 90-91.

⁹⁵ Ebd., S. 97.

Ferdinand spielen, in einen Bandenkrieg gegen Türken in Mazedonien.⁹⁶ In einem Gespräch mit einem anderen Freund, dem sterbenden Lulu, zeigt sich zum ersten Mal die Stellung, die Apis zum österreichischen Thronfolger einnimmt: „*Geh nach Wien, wenn du, bevor du stirbst, etwas Großes tun willst. Nimm dir den Thronfolger aufs Korn, auf den hoffen die Kroaten, daß er sie von den Ungarn befreit. Wenn du den Franz Ferdinand triffst, so gibt das etwas aus.*“⁹⁷ Erstmals wird auch erwähnt, dass Apis und seine Freunde zu der Organisation ‚Schwarze Hand‘ gehören, die später hinter dem Attentat in Sarajevo steht.⁹⁸

Zu der Zeit befindet sich Franz Ferdinand mit Sophie auf seinem Jagdschloss unweit Salzburgs. Die ganze Umgebung wird von Gendarmen, die eventuelle Touristen vertreiben, überwacht, weil der Erzherzog keine fremden Menschen in seiner Nähe leidet.⁹⁹ Auf dem Weg zur Jagd kommt es zu einer Auseinandersetzung mit einem Bauer, in der sich sehr gut Franz Ferdinands Erregbarkeit und seine Neigung zur Gewalt zeigt.¹⁰⁰

Die Jagd selbst erinnert eher an ein Massaker, während dessen der Thronfolger seiner Ungeduld und seinem Groll freien Lauf lässt. Die Waffen geben ihm ein Machtgefühl und er muss sich immer wieder versichern, ob er noch schießen kann: „*Vielleicht hat er [Franz Ferdinand] gar nicht die Absicht gehabt, die Gaisen zu töten, aber sie sind ihm vor den Lauf gekommen, er kann nichts anders, er muß losdrücken, er muß wissen, ob seine Hand noch sicher ist.*“¹⁰¹

Zwei Jahre später, im Frühling 1914, bekommen zwei junge Männer in Belgrad eine Nachricht aus Sarajevo, in der steht, dass im Juni der österreichische Thronfolger nach Bosnien zu den Manövern kommt.¹⁰² Obwohl im Text keine anderen Informationen stehen, begreifen sofort beide Burschen, Gavrilo Princip und Nedjelko Čubrinović, was der vermutliche Absender Ilić mit dieser Nachricht andeuten will: Der Aufenthalt Franz Ferdinands in Sarajevo bietet eine gute Gelegenheit, ihn zu ermorden.¹⁰³

Die Vorbereitungen des Attentats führt Apis, für den jedoch der Major

⁹⁶ Ebd., S. 109.

⁹⁷ Ebd., S. 118.

⁹⁸ Ebd., S. 121.

⁹⁹ Ebd., S. 136.

¹⁰⁰ Ebd., S. 138-140.

¹⁰¹ Ebd., S. 144-150.

¹⁰² Ebd., S. 163.

¹⁰³ Ebd., S. 168-169.

Tankosić handelt, weil sich Apis im Hintergrund hält. Tankosić lässt sich Princip, Čubrinović und ihren Freund Tryphon Grabež bringen und nach einem Gespräch, das stellenweise von einem Mann unterbrochen wird, der sich im Schatten verbirgt und in dem die Burschen Apis erkennen, ordnet er Ciganović, die drei Jungen das Schießen zu lehren.¹⁰⁴

Drei Monate später werden Princip, Grabež und Čubrinović nach der Ablegung eines Eides während einer feierlichen Zeremonie in den Verband ‚Vereinigung oder Tot‘ aufgenommen und sie bekommen Gift, um sich nach dem Attentat umzubringen.¹⁰⁵

Während des Preisreitens, das in Wien am 8. Juni 1914 stattfindet, besucht der serbische Geschäftsträger Jovan Jovanović den Finanzminister und Verwalter von Bosnien und Herzegowina Dr. von Bilinski, um ihn vor der Reise Franz Ferdinands nach Sarajevo zu warnen:

„Euere Exzellenz, unter der serbischen Jugend – ich meine, unter der serbischen Jugend Bosniens, kann sich leicht irgendein Hitzkopf finden, der etwas Unverantwortliches unternimmt, unter den serbischen Soldaten – ich meine, unter den in österreichisch-ungarischen Regimentern dienenden serbischen Soldaten – kann irgendein Mann statt einer Platzpatrone scharfe Munition laden.“¹⁰⁶

Billinski dankt ihm zwar für den Hinweis, er hat aber nicht vor, darüber der Regierung oder Franz Ferdinand Auskunft zu geben, weil der Thronfolger bereits mehrmals gewarnt wurde und trotzdem immer entschlossen blieb, die Reise zu unternehmen.¹⁰⁷

Während in Wien Jovanović mit Billinski spricht, machen sich Princip, Čubrinović und Grabež auf den Weg nach Sarajevo. An den Grenzen müssen sie sich trennen¹⁰⁸ und Princip und Grabež, die eine Schachtel mit Waffen tragen, werden von zwei Bauern nach Bosnien hinübergeführt.¹⁰⁹ Nach einem mehrtägigen anstrengenden Marsch über Wälder und Hügel kommen die

¹⁰⁴ Ebd., S. 170-177.

¹⁰⁵ Ebd., S. 187-191.

¹⁰⁶ Ebd., S. 213-216.

¹⁰⁷ Ebd., S. 218.

¹⁰⁸ Ebd., S. 219-226.

¹⁰⁹ Ebd., S. 236-238.

Burschen schließlich nach Tuzla,¹¹⁰ wo sie die Waffen bei einem Kaufmann lassen wollen. Dieser weigert sich zunächst unter Hinweis auf seine Familie und seinen guten Ruf, die Kontrabande bei sich zu verbergen, dann wird er aber durch Princip's flammende Rede überzeugt.¹¹¹

Am 14. Juni öffnet Franz Ferdinand zum ersten Mal seinen großartigen Garten auf Konopischt für die breite Öffentlichkeit und unterhält sich sogar mit den Besuchern.¹¹² In einem Gespräch, das er an demselben Abend mit Sophie führt, erklärt er, dass er die Reise nach Bosnien nicht absagte, weil er nicht als ein Feigling wirken will und weil alle nur auf sein Zögern warten:

*„Man hat es mir in Schönbrunn beinahe in den Mund gelegt“, sagt der Erzherzog finster, „aber du weißt, daß ich nicht so sehr hasse wie Drückerei. Sie haben ja nur alle darauf gewartet, daß ich zurückschiebe, er [Franz Joseph] hätte sich sogar darüber gefreut, aber in diesem Staat drücken sich doch so schon alle andern, da muß jemand sein, einer wenigstens, der fest bleibt.“*¹¹³

Inzwischen bringt Ilić die Waffen von Jovanović nach Sarajevo, wo sich schon auch Princip und Grabež befinden.¹¹⁴ Princip besucht das Grab von Bogdan Žerajić¹¹⁵, der für ihn ein großes Vorbild und eine Belehrung darstellt.¹¹⁶

Zehn Tage später, am 23. Juni, beginnt Franz Ferdinand seine Reise nach Sarajevo, die von Anfang an von mehreren kleinen Unfällen begleitet wird.¹¹⁷ Während in Wien für den Einsatz Österreichs in dem Krieg in Albanien demonstriert wird¹¹⁸, kommt der Thronfolger nach Bosnien, wo er an den Manövern teilnimmt.¹¹⁹ Am Abend besucht er mit Sophie Sarajevo und beide werden von Princip verfolgt, der den Erzherzog in einem späteren Gespräch mit

¹¹⁰ Ebd., S. 240-255.

¹¹¹ Ebd., S. 257-261.

¹¹² Ebd., S. 270-272.

¹¹³ Ebd., S. 275.

¹¹⁴ Ebd., S. 294.

¹¹⁵ Žerajić versuchte im Jahr 1910, den damaligen Gouverneur Bosniens und Herzegowinas Marijan Varešanin zu erschießen. Nachdem er fünfmal verfehlte, erschoss er sich selbst. Trencsényi, Balázs; Janowski, Maciej u.a.: *A History of Modern Political Thought in East Central Europe: Negotiating Modernity in the 'Long Nineteenth Century'*. Oxford: Oxford University Press, 2016, S. 538.

¹¹⁶ Brehm, *Apis und Este*, S. 298-299.

¹¹⁷ Zunächst konnte ein Salonwagen, mit dem Franz Ferdinand aus Chlumetz nach Wien fahren sollte, wegen des Überhitzens nicht benutzt werden und in einem anderen Zug funktionierte nicht das Licht. Ebd., S. 307-311.

¹¹⁸ Ebd., S. 315-316.

¹¹⁹ Ebd., S. 340-341.

Ilić als einen ängstlichen Mann beschreibt.¹²⁰

Den 27. Juni verbringt Franz Ferdinand wieder bei den Manövern,¹²¹ ohne zu wissen, dass in Sarajevo die Vorbereitungen für das Attentat gipfeln.¹²² Nach dem Abendessen rät ihm der Obersthofmeister Rumerskirch unter Hinweis an den Vidovdan¹²³, Bosnien noch am diesen Abend zu verlassen:

„Kaiserliche Hoheit, morgen feiern die Serben den Veitstag, den ersten Veitstag seit über fünfhundert Jahren auf dem befreiten Amselfeld – fantasierte, durch zwei siegreiche Kriege berauschte Elemente könnten den Einzug in Sarajevo als Herausforderung empfinden.“¹²⁴

Der Erzherzog ist jedoch entschlossen, in Sarajevo zu bleiben und das geplante Programm bis zum Ende zu absolvieren, weil er die nationalen Feiertage nicht anerkennt.¹²⁵ Später erinnern sich Franz Ferdinand und Sophie an den Renunziationstag, der genau vor vierzehn Jahren stattfand.¹²⁶

Am 28. Juni gibt Ilić, der an der Tat immer noch zweifelt, den anderen sechs Attentätern (zu den drei Burschen aus Serbien nahmen noch drei Studenten aus Sarajevo zu) die Waffen.¹²⁷ Dann stellen sich die Verschwörer auf ihre Stellen entlang der Appelkai, wo sie die Ankunft des Thronfolgers erwarten.¹²⁸

Kurz nach dem Erscheinen des ersten Wagens zieht Čubrinović eine Bombe aus seiner Tasche heraus und wirft sie in der Richtung Franz Ferdinands, die Bombe fällt jedoch auf den Boden, wo sie explodiert.¹²⁹ Weil Čubrinović weder das Gift noch der Sprung aus der Brücke in den Fluß tötet, versucht der erschrockene Princip, ihn zu erschießen, was aber auch misslingt.¹³⁰

Inzwischen kommt der Erzherzog mit seinem Gefolge zum Rathaus, wo er sich nach einem kurzen Wutausbruch entscheidet, den bei dem Attentatsversuch

¹²⁰ Ebd., S. 342.

¹²¹ Ebd., S. 352-355.

¹²² Ebd., S. 362-363.

¹²³ Der Veitstag (serbisch Vidovdan), dient den Serben als eine Erinnerung an den 28. Juni 1389, als ihr Land von Türken erobert wurde und bei dem auch der Sultan ermordet wurde. Banac, Ivo: *The National Question in Yugoslavia. Origins, History, Politics*. Ithaca: Cornell University Press, 1988, S. 403.

¹²⁴ Brehm, *Apis und Este*, S. 377.

¹²⁵ Ebd., S. 378-379.

¹²⁶ Ebd., S. 386.

¹²⁷ Ebd., S. 394-395.

¹²⁸ Ebd., S. 403-404.

¹²⁹ Ebd., S. 406-407.

¹³⁰ Ebd., S. 410.

verwundeten Oberstleutnant Merizzi zu besuchen.¹³¹ Während der Fahrt ins Garnisonsspital muss der Chauffeur nach dem falschen Abbiegen bremsen, was einem Jungen, der später als Princip identifiziert wird,¹³² die Schussgelegenheit gibt.¹³³

Franz Ferdinand und Sophie, die dabei schwer verwundet werden, werden in den Konak gebracht, beide sind jedoch nach der Ankunft tot.¹³⁴ Princip, auf den das Gift auch keinen Effekt hatte, wird verhaftet und zusammen mit Čubrinović verhört.¹³⁵ Während die Kinder des Erzherzogs und der Kaiser über das Attentat sofort informiert werden,¹³⁶ bekommt Apis die Nachricht erst später.¹³⁷

Der Obersthofmeister Franz Josephs, Fürst Montenuovo, stellt sich gegen das Begräbnis Sophies in der Hofburgkapelle und eine große Trauerzeremonie,¹³⁸ infolgedessen nehmen an der Bestattungszeremonie zahlreiche Adelige teil, die mit Montenuovo auch in anderen Sachen nicht übereinstimmen.¹³⁹ Nach einigen Schwierigkeiten werden Franz Ferdinand und Sophie schließlich in Artstetten begraben.¹⁴⁰

Inzwischen verrät Ilić alle Namen der Verschwörer,¹⁴¹ der serbische Ministerpräsident Nikola Pašić ist aber weiterhin gegen die ‚Schwarze Hand‘ machtlos. Trotzdem hofft er, die Organisation eines Tages zu zerstören: *„Es wird einmal die Zeit kommen, wo wir nicht nur Tankosić, wo wir die ganze Bande ausheben werden, die Könige tötet und Könige stürzt, diesen Exekutivausschuß Serbiens, der gegen jede Regierung meutert, der uns auch diese Suppe eingebrockt hat.“*¹⁴²

Ende des Jahres 1916 wird Apis in Saloniki auf Veranlassung des serbischen Prinzregenten verhaftet. Während der Durchsuchung seiner Sachen findet der Oberst Dunić, der die Verhaftung führt, die Urkunden des Vereines

¹³¹ Ebd., S. 414-418.

¹³² Ebd., S. 433.

¹³³ Ebd., S. 428.

¹³⁴ Ebd., S. 433-434.

¹³⁵ Ebd., S. 436-437.

¹³⁶ Ebd., S. 448-451.

¹³⁷ Ebd., S. 453-454.

¹³⁸ Ebd., S. 466-472.

¹³⁹ Ebd., S. 477-478.

¹⁴⁰ Ebd., S. 486.

¹⁴¹ Ebd., S. 490.

¹⁴² Ebd., S. 495-496.

,Vereinigung oder Tod', die einen wichtigen Beweis gegen Apis darstellen.¹⁴³

Apis wird zusammen mit zwei seinen Freunden, deren Namen in den Urkunden stehen, zum Tode verurteilt.¹⁴⁴ In einem Gespräch, das sie kurz vor der Hinrichtung führen, wird erwähnt, dass Ilić und Čubrinović bereits gehängt wurden, Tankosić in einer Schlacht fiel und Princip sich in Theresienstadt befindet. Trotzdem bedauert Apis seine Taten und Entscheidungen nicht.¹⁴⁵ Der ganze Roman endet in dem Moment, als er stirbt.¹⁴⁶

3.2. Analyse und Erzähltechnik

Der Roman *Apis und Este* wird im Präsens erzählt, was dem Leser das Gefühl vermittelt, dass er direkt in der Mitte der Handlung steht. Dazu trägt auch „*der reportagenhaft knappe und mitreißende Vortragsstil*“ bei, auf den Hans Bergel in seinem Artikel hinweist.¹⁴⁷ Das ‚Reportagenhafte‘ zeigt sich in den zahlreichen, an Adjektiven reichen Beschreibungen, die das ganze Buch begleiten:

*Aber durch die leeren, von Menschenmauern gesäumten Gassen
fegt heute wie eh und je der Ostwind, weht das frischgeschnittene
Gras mit den weißen Gänseblümchen vor sich her, zerrt an den
jungen Birkenstämmchen vor den Altären bei den Kirchen und läßt
die Feder- und Roßhaarbüsche der ausgerückten Soldaten
aufplattern.*¹⁴⁸

Die Beschreibungen wechseln sich mit langen Dialogenpassagen, aus denen man sehr oft die nötigen Informationen über die vergangenen Ereignisse gewinnt.¹⁴⁹ Verschiedene rhetorische Fragen¹⁵⁰ und der Einblick in die Gedankengänge der einzelnen Figuren¹⁵¹ verleihen dem Text Lebendigkeit.

Die Geschichte erzählt ein auktorialer Erzähler,¹⁵² was man aus mehreren

¹⁴³ Ebd., S. 509-514.

¹⁴⁴ Ebd., S. 520.

¹⁴⁵ Ebd., S. 542-543.

¹⁴⁶ Ebd., S. 556-557.

¹⁴⁷ Bergel, Hans: *Zwischen Europas Westen und Osten. Hundert Jahre seit Bruno Brehms Geburt*. In: *Südostdeutsche Vierteljahresblätter*, 4/1992, S. 316.

¹⁴⁸ Brehm, *Apis und Este*, S. 87.

¹⁴⁹ In einem Gespräch zwischen Tankosić und Apis erfährt der Leser zum Beispiel die Einzelheiten über den Attentatsversuch auf den General Varešanin, das später mehrmals thematisiert wird. Brehm, *Apis und Este*, S. 117.

¹⁵⁰ Ebd., S. 205.

¹⁵¹ Ebd., S. 113.

¹⁵² Uzagan, Abdulkirim: *Fiktionalität und Realität in der Romantrilogie ‚Die Throne stürzen‘ von Bruno Brehm*. Dissertation, Universität Bielefeld, 1999, S. 5.

Tatsachen ermitteln kann: Der Erzähler kennt alle Gedanken und Gefühle der Figuren und vermittelt diese dem Leser, der zum Beispiel feststellt, dass Ilić vor dem Attentat immer Angst hat.¹⁵³ Weiter beschreibt er, was die einzelnen Figuren zur gleichen Zeit an unterschiedlichen Orten tun. So kann man wissen, dass während Franz Ferdinand seinen Garten auf Konopischt der Öffentlichkeit öffnet¹⁵⁴, besucht Princip in Sarajevo das Grab von Žerajić.¹⁵⁵

Die Fokalisierung des Romans kann als variable interne bezeichnet werden. Die bedeutenden Abschnitte werden nämlich durch den Augen der verschiedenen Figuren gesehen. Aus mehreren Perspektiven wird nicht nur der Attentat auf Franz Ferdinand betrachtet, sondern auch die Ermordung des serbischen königlichen Paares, die ganz am Anfang des Werkes geschildert wird. Dort wechselt die Perspektive der Offiziere mit der Sichtweise der Opfer ab.¹⁵⁶

Nicht zuletzt hebt der Erzähler die Zusammenhänge zwischen den zukünftigen und vergangenen Ereignissen hervor. Es wird zum Beispiel auf die Ähnlichkeit zwischen der Ermordung des serbischen Königspaares und dem Attentat auf Franz Ferdinand und Sophie hingewiesen, weil sowohl Sophie als auch die serbische Königin Draga unebenbürtig waren.¹⁵⁷

Im Mittelpunkt der Geschichte stehen Figuren, die anhand ihrer wichtigsten Züge sehr lebendig ausgemalt werden: „*Er [Brehm] erfäßt das Wesentliche, ähnlich wie ein Karikaturist, der eine Figur, ein Gesicht mit wenigen Strichen zu skizzieren vermag. Besonders deutlich zeigt sich das bei der Beschreibung von Personen.*“¹⁵⁸ Am Anfang wird auf diese Weise zum Beispiel ein Oberstleutnant im Konak beschrieben: „[...] *der dicke Oberstleutnant Naumović, ein großer, verschlafener Mensch, steht im Nachthemd da [...]*“.¹⁵⁹

3.3. Franz Ferdinand

Im Zentrum des Romans stehen zwei Figuren, deren Charakterzüge in vieler Hinsicht ganz gegensätzlich sind, auch wenn beide auch gewisse Ähnlichkeiten aufweisen: der Generalstabskapitän Dragutin Dimitrijević, genannt Apis und der

¹⁵³ Brehm, *Apis und Este*, S. 394.

¹⁵⁴ Ebd., S. 270.

¹⁵⁵ Ebd., S. 297.

¹⁵⁶ Ebd., S. 39-40.

¹⁵⁷ Ebd., S. 97-98.

¹⁵⁸ Uzagan, *Fiktionalität und Realität in der Romantrilogie ‚Die Throne stürzen‘ von Bruno Brehm*, S. 121.

¹⁵⁹ Brehm, *Apis und Este*, S. 31.

österreichische Thronfolger Franz Ferdinand d'Este.

Das Volk kennt Franz Ferdinand fast nicht.¹⁶⁰ Er ist „*der Bevölkerung entfremdet*“,¹⁶¹ weil er als in sich geschlossen wirkt. Diese Eigenschaft hängt mit seinem Misstrauen gegenüber den Anderen und mit der Misanthropie eng zusammen. Alle diese Charakterzüge zeigen sich in einer Passage, in der der Erzherzog die ganze Umgebung seines Jagdschlusses vor den Touristen absperrt. Er geht sogar so weit, dass er das Gebirge, in dem sich sein Schloss befindet, von Gendarmen bewachen lässt:

*Neben jedem Steinmandl wird ein Verbotsmandl hingesezt, worauf steht, daß der Abstieg in das Blühnbachtal bei strenger Strafe untersagt ist, Alm um Alm kauft der Este auf – oder besser, drückt sie den Bauern zu einem Schundpreis ab, damit sie der Alpenverein nicht bekommt, und wo der Este sitzt, dort darf sich kein Tourist mehr blicken lassen.*¹⁶²

Der Thronfolger erweckt bei den Menschen Angst, die mehrere Aspekte seines Verhaltens verursachen. Er verzeiht fast nie einen Verrat (oder solches Verhalten, das er für einen Verrat hält), was der Leser auf dem Beispiel seines einstigen Lehrers und Vertrauten Dr. Marschall gut sehen kann, der einst bei Franz Ferdinand gegen seine Heirat mit Sophie agierte.¹⁶³

Vor allem wird aber der Erzherzog wegen seines Jähzorns und der Neigungen zur Gewalt befürchtet.¹⁶⁴ Diese Eigenschaften zeigen sich einerseits in seinem Kontakt mit den anderen Menschen, auf die Franz Ferdinand oft auch wegen Kleinigkeiten böse ist.¹⁶⁵ Ab und zu ist seine Wut aber ganz berechtigt, wie zum Beispiel nach dem ersten Attentatsversuch in Sarajevo, als der Bürgermeister seine Begrüßungsrede hält:

„Herr Bürgermeiste“, unterbricht ihn der Erzherzog auf deutsch, „es ist empörend. Es wurden Bomben geworfen! Man kommt nach Sarajevo und wird so empfangen...“ [...] Der Erzherzog verstummt.

¹⁶⁰ Ebd., S. 91.

¹⁶¹ Schattner, Gerd: *Der Traum vom Reich in der Mitte: Bruno Brehm. Eine monographische Darstellung zum operationalen Charakter des historischen Romans nach den Weltkriegen.* Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH, 1996, S. 162.

¹⁶² Brehm, *Apis und Este*, S. 135-136.

¹⁶³ Ebd., S. 93.

¹⁶⁴ Uzagan, *Fiktionalität und Realität in der Romantrilogie ‚Die Throne stürzen‘ von Bruno Brehm*, S. 96.

¹⁶⁵ Brehm, *Apis und Este*, S. 138-140.

*Sein Atem geht hörbar. Er streicht mit einer kurzen, heftigen Bewegung seinen Schnurrbart. Sein Gesicht ist so rot, seine Augen treten so wie hervor, als würge ihn eine Hand am Halse.*¹⁶⁶

Gleichzeitig werden der Zorn und die gewaltige Natur Franz Ferdinands am Beispiel seiner krankhaften Jagdleidenschaft thematisiert. Die Waffen, die dem Thronfolger ein Machtgefühl verleihen,¹⁶⁷ verwandeln ihn in einem „psychopathischen Jäger“,¹⁶⁸ der ohne Erbarmung¹⁶⁹ auf alles schießt, was er vor den Augen hat.¹⁷⁰

Während seiner Wutausbrüche lässt sich Franz Ferdinand meistens nur von seiner Frau Sophie beruhigen, die auf ihn einen großen Einfluss hat:

*Und nun sehen die Erzherzoginnen auf dem Balkon, wie sich das mürrische Gesicht des Thronfolgers auf einmal aufheitert, denn drüben, auf der andern Seite des weiten Platzes steht, nicht ganz nahe dem Fenster, halb verhüllt von der Dämmerung des Raumes, die Fürstin Sophie Hohenberg und winkt ihrem Gemahl unten in der Prozession zu.*¹⁷¹

Die Einwirkung Sophies auf ihren Mann wird jedoch nicht immer als positiv dargestellt. Nach der Rückkehr aus der Jagd spaßt Franz Ferdinand, in der Behaglichkeit seines Schlosses beruhigt und freundlich, mit seinem Gefolge. Als er aber sieht, dass Sophie deswegen sauer ist, hört er sofort mit dem Gespräch auf und folgt ihr nach.¹⁷²

Menschen haben vor Franz Ferdinand Angst auch wegen seiner Launenhaftigkeit. Sie können nie wissen, wann sich seine gute Stimmung ins wahre Gegenteil umwandelt: „Nun spricht Franz Ferdinand noch ein paar Worte mit den Jägern, er lacht und sie lachen gezwungen und untertänig mit, dann wird er ganz ohne Übergang ernst und winkt einen dicken Forstrat heran.“¹⁷³

Trotz aller seinen negativen Charakterzüge wird der Thronfolger zwischen den Menschen manchmal auch geschätzt, beispielweise als er seinen Garten auf

¹⁶⁶ Ebd., S. 414-415.

¹⁶⁷ Ebd., S. 149.

¹⁶⁸ Schattner, *Der Traum vom Reich in der Mitte: Bruno Brehm*, S. 162.

¹⁶⁹ Uzagan, *Fiktionalität und Realität in der Romantrilogie ‚Die Throne stürzen‘ von Bruno Brehm*, S. 92.

¹⁷⁰ Brehm, *Apis und Este*, S. 149-150.

¹⁷¹ Ebd., S. 99.

¹⁷² Ebd., S. 155-158.

¹⁷³ Ebd., S. 150.

Konopischt der breiten Öffentlichkeit zugänglich macht: „*„Ach, du Witzbold‘, schmolzt ein hübsches Mädchen, ‚das ist doch nett von ihm [Franz Ferdinand], wenn er, soweit er nur sehen kann, blühende Sträucher anpflanzt!‘*“¹⁷⁴ Und unter Anderem ist der Erzherzog auch ein zärtlicher Vater, der seine Kinder liebt.¹⁷⁵

Franz Ferdinand plant zielbewusst und mit dem großen Eifer verschiedene Veränderungen, die er nach seiner Thronbesteigung einführen will.¹⁷⁶ Er sehnt sich nach der Einheit seines künftigen Reiches¹⁷⁷ und seinem übernationalen Charakter,¹⁷⁸ in dem kein Platz für die gehassten ungarischen nationalen Bestrebungen ist.¹⁷⁹

Weil der Thronfolger aber immer mit dem niedrigen Selbstbewusstsein kämpft, verfolgt ihn oft der Zweifel, ob er überhaupt eine Chance hat, eines Tages Kaiser zu werden.¹⁸⁰ Hubert Orłowski sieht darin die Tragik der Figur Franz Ferdinands: „*Er [Franz Ferdinand] versteht die Überholtheit des Reiches in der alten, übernommenen Gestalt, vermag jedoch nicht mehr dieses Reich zu reformieren; nicht zuletzt wegen der Starre des Kaisers und seines Gefolges.*“¹⁸¹

Der sichtbare Unterschied zwischen dem alten Kaiser und dem jüngeren Thronfolger wird im Werk übrigens mehrmals thematisiert. Franz Ferdinand wird in einigen Kreisen als ein ‚Reformator‘¹⁸² betrachtet, der die Chance haben könnte, das Reich zu retten.¹⁸³

Vielleicht der bedeutendste Zug des Thronfolgers ist seine ständige Bemühung, nie als ein Feigling auszusehen, die mit seinem bereits erwähnten niedrigen Selbstbewusstsein zusammenhängt. Dieses Bemühen ist einer der Hauptgründe, warum er die Reise nach Sarajevo auch gegen seine Überzeugung unternimmt.¹⁸⁴ Er macht auch nach dem ersten Attentatsversuch ein mutiges Gesicht und zeigt nicht, dass er vor der Fortsetzung des geplanten Besuchs Angst

¹⁷⁴ Ebd., S. 265.

¹⁷⁵ Uzagan, *Fiktionalität und Realität in der Romantrilogie ‚Die Throne stürzen‘ von Bruno Brehm*, S. 96.

¹⁷⁶ Brehm, *Apis und Este*, S. 200.

¹⁷⁷ Decloedt, „*Weder Kaiser noch König – sondern der Führer*“, S. 210.

¹⁷⁸ Uzagan, *Fiktionalität und Realität in der Romantrilogie ‚Die Throne stürzen‘ von Bruno Brehm*, S. 95.

¹⁷⁹ Brehm, *Apis und Este*, S. 198.

¹⁸⁰ Ebd., S. 276.

¹⁸¹ Orłowski, Hubert: *Geschichtsdenken und Literatur*, S. 20.

¹⁸² Ebd., S. 20.

¹⁸³ Uzagan, *Fiktionalität und Realität in der Romantrilogie ‚Die Throne stürzen‘ von Bruno Brehm*, S. 96.

¹⁸⁴ Brehm, *Apis und Este*, S. 275.

hat:

*Der Thronfolger salutiert, er hält das Haupt mit dem grünen Federhut gesenkt, aber seine Augen blicken scheu, verstört, mit dem Blick eines geängstigten Tieres unter dem Hut hervor, hinüber zu dem stumm grüßenden, den Platz in weitem Rund umgebenden Menge.*¹⁸⁵

3.4. Exkurs: Apis im Vergleich mit Franz Ferdinand

Der breitschultrige Apis stellt eine Gegenfigur zu Franz Ferdinand dar, was der Leser von Anfang an immer vor Augen hat und was v.a. bereits durch den Titel des Romans signalisiert wird. Während der Thronfolger nur zwei oder drei Menschen vertraut, hat der Generalstabskapitän mehr gute Freunde, auf die er sich verlassen kann und die immer auf seiner Seite stehen.¹⁸⁶ Sie unterstützen ihn in seinen revolutionären Plänen, bei denen auf der ersten Stelle der serbische Nationalismus steht.¹⁸⁷

Dabei zeigt sich der andere Unterschied zwischen Apis und Franz Ferdinand. Als der Repräsentant des Panslawismus sehnt sich Apis nach einem großen südslawischen Reich.¹⁸⁸ Der österreichische Thronfolger ist dagegen als ein Mitglied der Herrscherfamilie konservativ und verteidigt die Monarchie, in der es nach ihm keinen Raum für die nationalistischen Bemühungen der kleinen Völker befindet.¹⁸⁹ Die Figuren verkörpern somit zwei grundsätzliche Prinzipien, die aneinander geraten: den aufstrebenden Nationalismus und das nicht mehr zeitgemäße, auch wenn um Reformen bemühte Gottesgnadentum.

Interessant ist die unterschiedliche Stellung, die die beiden Männer zu der öffentlichen Meinung einnehmen. Während Franz Ferdinand seine Schwäche nie zeigt, weil er nicht als ein Angsthase aussehen will, was wieder auf sein niedrigeres Selbstbewusstsein hinweist,¹⁹⁰ konstatiert Apis ganz ruhig und selbstsicher, dass er schon mehrmals in der Vergangenheit als ein Feigling wirken musste:

¹⁸⁵ Ebd., S. 427.

¹⁸⁶ Ebd., S. 109.

¹⁸⁷ Uzagan, *Fiktionalität und Realität in der Romantrilogie ‚Die Throne stürzen‘ von Bruno Brehm*, S. 6.

¹⁸⁸ Ebd., S. 62.

¹⁸⁹ Ebd., S. 6.

¹⁹⁰ Brehm, *Apis und Este*, 276.

„Das Schicksal will mich ja auch zu einem Feigling machen. Während ihr an Alexander und Draga die Rache vollzieht, liege ich ohnmächtig mit drei Schüsse in der Brust auf der Kellerstiege, während ihr nach Saloniki und an die Adria marschiert, liege ich in Berlin im Spital und kann Kriegsberichte lesen und Zeitungsartikel über unsere Siege schreiben.“¹⁹¹

Paradoxerweise fühlt Apis im Unterschied zu Franz Ferdinand direkt vor seinem Tod keine Angst und bleibt bis zu seinem Ende kühn.¹⁹²

Trotz aller diesen Unterschiede sind die beiden Charaktere in einem grundlegenden Zug ähnlich: Sie halten sich für Führer,¹⁹³ die über entsprechende Macht disponieren bzw. disponieren wollen, um große Änderungen zu erzielen und für die Zukunft unvergesslich zu sein.¹⁹⁴ Gleichzeitig begleiten sowohl Franz Ferdinand als auch Apis ständige Zweifel und Enttäuschung.¹⁹⁵

¹⁹¹ Ebd., S. 178.

¹⁹² Ebd., S. 524-526.

¹⁹³ Ebd., S. 75.

¹⁹⁴ Ebd., S. 276.

¹⁹⁵ Ebd., S. 76.

4. Ludwig Winder und sein Bild Franz Ferdinands in *Der Thronfolger*

Der von Ludwig Winder verfasste historische bzw. biographische Roman *Der Thronfolger. Ein Franz Ferdinand Roman*, der die letzte Phase der Donaumonarchie behandelt, erschien im Jahr 1937 in Zürich.¹⁹⁶ Als ein kritisches Werk, das indirekt gegen den Nationalsozialismus Stellung nimmt,¹⁹⁷ wurde der Roman nicht nur in Deutschland, sondern auch in Österreich verboten.¹⁹⁸

Winder benutzt in seinem Buch die Geschichte zur Erläuterung der Gegenwart,¹⁹⁹ wobei sich die beschriebenen Ereignisse in der jüngsten Vergangenheit abspielen. Einige im Roman erwähnte Begebenheiten erlebt der Autor nämlich selbst. Georg Lukács bezeichnet diesen Typ des historischen Romans als „*Vorgeschichte der Gegenwart*“.²⁰⁰

4.1. Handlung

Der Roman *Der Thronfolger*, der in sechs Teile und mehreren Unterkapitel gegliedert ist, beginnt mit der Erzählung über die Kindheit der Mutter Franz Ferdinands, Maria Annunciata.²⁰¹ Von der Kindheit an ist sie ein Problemkind, das eine krankhafte Vorliebe für Gewalt hat: „*Er [der Vater Maria Annunciatas, Ferdinand II. von Sizilien] erkannte nicht, daß dieses Schwelgen der Zwölfjährigen in Grausamkeit, Blut und Mord unnatürlich und krankhaft war.*“²⁰² Gleichzeitig wird sie als Nachkomme eines tyrannischen Herrschers, nämlich Ferdinands II. von Sizilien präsentiert, der seine eigene Bevölkerung bombardieren ließ, um einen Aufstand zu unterdrücken. Die Vorfahren Franz Ferdinands mütterlicher Seite werden also als gewalttätig und tyrannisch geschildert und es ist sicher kein Zufall, dass Winder seinen Roman gerade mit ihrer Schilderung öffnet.

Im Jahr 1862 heiratet Maria Annunciata den jüngeren Bruder des

¹⁹⁶ Spirek, *Von habsburg bis Heydrich*, S. 70.

¹⁹⁷ Ebd., S. 74.

¹⁹⁸ Ebd., S. 71.

¹⁹⁹ Ebd., S. 65.

²⁰⁰ Lukács, Georg: *Der historische Roman*. Neuwied, Berlin: Luchterhand, 1965, S. 39; zitiert nach Spirek, *Von Habsburg bis Heydrich*, S. 67-68.

²⁰¹ Winder, *Der Thronfolger*, S. 7.

²⁰² Ebd., S. 22.

österreichischen Kaisers Franz Joseph, Karl Ludwig²⁰³ und im Dezember 1863 bekommt das Paar das erste Kind: Franz Ferdinand.²⁰⁴ Seitdem hofft die Mutter, dass er (beziehungsweise ihr zweiter Sohn Otto oder der dritte Sohn Ferdinand Karl) eines Tages zum Kaiser von Österreich wird.²⁰⁵

Franz Ferdinand ist auf seinen jüngeren Bruder Otto eifersüchtig, weil dieser in jeder Gesellschaft und besonders bei Frauen beliebt ist.²⁰⁶ Diese Tatsache, die sowohl die Familie als auch die Lehrer übersehen, bemerkt erst die neue Frau Karl Ludwigs Maria Theresia,²⁰⁷ die er nach dem Tod Maria Annunciatas heiratet.²⁰⁸ Obwohl sie erst 18 Jahre alt ist, erwerbt sie bald die Zuneigung des Jungen.²⁰⁹

Im Jahr 1875 erbt Franz Ferdinand den Besitz und den Titel des gestorbenen Erzherzogs von Österreich-Este,²¹⁰ das Erbe steht ihm jedoch erst sechs Jahre später zur Verfügung.²¹¹ Dem immer unzufriedenen Erzherzog bringt aber der Besitz kein Glück, weil er sich vor allem nach der Macht sehnt „*Maria Theresia verstand nicht, was in ihm [Franz Ferdinand] vorging. Sie verstand nicht, daß die Macht, die der Besitz ihm gab, ihn eher wütend als glücklich machte, weil er sie nicht ausüben konnte.*“²¹²

Franz Ferdinand wird zunächst zum Oberstleutnant in der Garnisonsstadt Enns²¹³ und später zum Rittmeister,²¹⁴ er ist aber immer unzufrieden und bei den Menschen unbeliebt.²¹⁵ Eine Befriedigung bringt ihm nur die Jagd,²¹⁶ bei der er die glühenden Augen seiner Mutter hat.²¹⁷

Die Nachricht über den Selbstmord des Kronprinzen Rudolf erreicht Franz Ferdinand in Prag,²¹⁸ wo er seit dem Jahr 1888 Major ist.²¹⁹ Er steht unter Schock

²⁰³ Ebd., S. 29.

²⁰⁴ Ebd., S. 41.

²⁰⁵ Ebd., S. 54.

²⁰⁶ Ebd., S. 59.

²⁰⁷ Ebd., S. 72.

²⁰⁸ Ebd., S. 65.

²⁰⁹ Ebd., S. 74.

²¹⁰ Ebd., S. 82.

²¹¹ Ebd., S. 109.

²¹² Ebd., S. 111.

²¹³ Ebd., S. 121.

²¹⁴ Ebd., S. 126.

²¹⁵ Ebd., S. 121.

²¹⁶ Ebd., S. 125-126.

²¹⁷ Ebd., S. 17.

²¹⁸ Ebd., S. 139.

²¹⁹ Ebd., S. 132.

und kann nicht klar denken: „*Er dachte: Jetzt muß ich... Jetzt will ich... Weiter kam er nicht. Er konnte nicht überlegen, was er müsse, was er wolle, der Wirbel seiner Gedanken verursachte ihm Schwindel.*“²²⁰

Auf dem Weg nach Wien betrachtet er sich selbst bereits als den neuen Thronfolger, obwohl er nicht wissen kann, ob sein Vater auf den Thron verzichtet,²²¹ was er schließlich auf Wunsch des Kaisers wirklich nicht tut.²²² Franz Ferdinand kommt nach Prag zurück, wegen der gesundheitlichen Gründe muss er jedoch seinen Dienst unterbrechen. Während der Erholungsreise besucht der Erzherzog zum ersten Mal auch sein Schloss Konopischt und findet dort seine neue Heimat.²²³

Seinen Militärdienst setzt Franz Ferdinand als Oberst im ungarischen Ödenburg fort, wo er den magyrischen Patriotismus kennenlernt. Hier entsteht auch sein Hass auf Ungarn bzw. den ungarischen Nationalismus.²²⁴

Wenn die Krankheit wieder ausbricht,²²⁵ bekommt der Erzherzog Angst nicht nur vor der Erkrankung selbst, sondern er will vor allem nicht als ein Kranker betrachtet werden:

Denn unerträglich war ihm nicht nur die Gewißheit, krank zu sein, sondern auch die Vorstellung, daß man in ihm einen kranken Mann erblicken werde, einen Todeskandidat, der keine Aussicht hatte, jemals zur Macht zu gelangen, jemals den Thron zu besteigen, auf den sich seit dem 30. Januar 1889 sein ganzes Denken konzentrierte.

Seine Befürchtungen teilt Franz Ferdinand nur seinem einstigen Vertrauten und Lehrer, dem Propst Dr. Marschall, mit. Dieser schlägt als Kur: eine Weltreise vor.²²⁶ Nach der anfänglichen Weigerung des Kaisers bekommt der Erzherzog dank der Fürsprache der Kaiserin Elisabeth schließlich die Bewilligung, die Reise zu unternehmen. Er sieht sie als eine Angelegenheit, gute Regierungsformen kennenzulernen und seinen zukünftigen Herrschaftsplan zu entwickeln.²²⁷

²²⁰ Ebd., S. 140.

²²¹ Ebd., S. 144-147.

²²² Ebd., S. 157.

²²³ Ebd., S. 170-171.

²²⁴ Ebd., S. 180-187.

²²⁵ Ebd., S. 190.

²²⁶ Ebd., S. 196-198.

²²⁷ Ebd., S. 199-205.

Das Vorbild entdeckt Franz Ferdinand in den Vereinigten Staaten und nach der Rückkehr nach Wien befasst er sich mit der Idee, aus Österreich-Ungarn ein Staatbund zu bilden. Außer dem neuen Plan bringt ihm aber die Weltreise nichts, weil er immer krank ist.²²⁸

Im Herbst 1894 begegnet der Erzherzog bei einer Soiree in Prag zum ersten Mal Sophie Chotek²²⁹ und sie verlieben sich ineinander auf den ersten Blick:

*Er [Franz Ferdinand] dachte: Das gibt's also wirklich: Liebe auf den ersten Blick. [...] Komisch: als Mann von beinahe einunddreißig Jahren bin ich zum erstenmal verliebt. Nein, verliebt bin ich nicht. Ich liebe. Ich liebe sie. Ich bin verrückt von Liebe.*²³⁰

Nach einigen Treffen und dem Briefwechsel überredet Sophie ihren Geliebten, auf die Ärzte zu hören und sich einer Kur zu unterziehen.²³¹ Wenn bei Franz Ferdinand kurz darauf die Tuberkulose entdeckt wird, reist er zusammen mit seinem Arzt Dr. Eisenmenger schließlich nach Südtirol ab, wo er seine Heilkur beginnt.²³²

Später setzt der Erzherzog die Heilung in Ägypten fort, wo ihn auch seine Eltern besuchen, was zur Verbesserung seiner Laune führt. Die gute Stimmung dauert jedoch wegen des Todes seines Vaters Karl Ludwig nicht lang. Obwohl Franz Ferdinand nun zum offiziellen Thronfolger wird,²³³ versucht der Minister des Auswärtigen Goluchowski, den Kaiser dazu zu überreden, Otto als den neuen Thronfolger zu bestimmen:

*Der polnische Graf erschien beim Kaiser in Ischl und unterbreitete dem Monarchen die Bitte, eine neue Regelung der Thronfolge in Erwägung zu ziehen; da eine Genesung des Thronfolgers unwahrscheinlich geworden sei, sagte der Graf, werde die Thronfolge wohl auf den Erzherzog Otto übergehen müssen.*²³⁴

Schließlich wird Franz Ferdinand gesund und widmet sich seinen Pflichten des

²²⁸ Ebd., S. 212-215.

²²⁹ Ebd., S. 219-220.

²³⁰ Ebd., S. 228.

²³¹ Ebd., S. 243.

²³² Ebd., S. 248-249.

²³³ Ebd., S. 252-253.

²³⁴ Ebd., S. 264.

Thronfolgers.²³⁵ Er kann sich nicht in Wien mit Sophie zeigen, weil sie unebenbürtig ist, deshalb findet er ihr eine Stelle der Hofdame bei seinen Verwandten in Preßburg.²³⁶

Im Jahr 1899 stirbt die Kaiserin Elisabeth und weil der Kaiser vor ihrem Tod sehr betroffen wird, toleriert er seinem Neffen eine größere politische Aktivität. Obwohl Franz Ferdinand seine Idee eines Staatbundes noch nicht vergisst, denkt er wegen seines Hasses auf Ungarn auch über den Trialismus nach, der die Südslawen von Budapest befreien könnte.²³⁷

Durch einen Zufall erfährt die Arbeitgeberin Sophies, dass sie eine Liebesbeziehung zu Franz Ferdinand hat und entlässt sie. Sophie, die sich schon lange Zeit nach der Ehe mit dem Erzherzog sehnt, täuscht mit den verborgenen Absichten vor, dass sie ihren Geliebten verlassen will, weil die Heirat nicht in die Frage kommt. Und sie gelangt an ihres Ziel: Der Thronfolger entscheidet sich, sie zu heiraten.²³⁸ Diese kleine Episode zeigt sehr gut, welchen Einfluss Sophie auf ihren künftigen Mann hat.

Darauf folgt eine abschlagende Reaktion des Hofes und beider Familien, die sich bald in eine heftige Hetze entwickelt. Sogar der jüngere Bruder Franz Ferdinands Otto stellt sich ganz gegen die Heirat:

*„Aber wir sind alle, natürlich Mama ausgenommen, also alle, durch die Bank, bis zum jüngsten Erzherzog, sehr empört über deinen Entschluß. Wir alle, durch die Bank, würden die Gräfin Chotek nie als deine rechtmäßige Frau anerkennen. Und ich weiß, daß sogar Mama, die immer auf deiner Seite ist, schrecklich leidet, weil sich alles in ihr dagegen empört, die Gräfin als deine künftige Frau anzusehen.“*²³⁹

Schließlich erlaubt der Kaiser die Schließung einer morganatischen Ehe, was gleichzeitig bedeutet, dass die künftige Kinder Franz Ferdinands von der Thronfolge für immer ausgeschlossen bleiben.²⁴⁰ Vor der Hochzeit, am 28. Juni 1900, muss deshalb der Thronfolger noch eine ‚feierliche‘ Verzichtserklärung

²³⁵ Ebd., S. 277-283.

²³⁶ Ebd., S. 285-290.

²³⁷ Ebd., S. 293-297.

²³⁸ Ebd., S. 301-303.

²³⁹ Ebd., S. 329.

²⁴⁰ Ebd., S. 349.

leisten, bei der er richtig gedemütigt wird.²⁴¹

Nach Anfangsschwierigkeiten, die mit der morganatischen Ehe verbunden sind,²⁴² findet Franz Ferdinand nach der Geburt seiner drei Kinder Glück im Familienleben.²⁴³ Gleichzeitig erreicht er nach der Errichtung seiner eigenen Militärkanzlei größere Macht und gewinnt an Selbstbewusstsein.²⁴⁴ Seine politischen Erfolge zeigen sich unter anderem in den Positionsänderungen in der Regierung, die der Kaiser auf seinen Vorschlag durchführt.²⁴⁵

Im Jahr 1909 kommt der Minister des Auswärtigen Ährenthal mit dem Plan, Bosnien und Herzegowina zu annektieren.²⁴⁶ Serbien stellt sich deutlich dagegen, weil es Angst um seine Selbstständigkeit hat. Eine kurze Zeit droht ein Krieg zwischen Serbien und Österreich-Ungarn, den teilweise auch von Franz Ferdinand unterstützt wird. Obwohl sich die Situation wieder bald beruhigt, schwören die Serben dem österreichischen Thronfolger, den sie für den Führer der Kriegspartei halten, eine Rache.²⁴⁷

In Serbien und Bosnien existieren verschiedene Vereinigungen, die direkt oder indirekt gegen die Regierung und die Hauptvertreter der beiden Länder auftreten. Der serbische Bund ‚Schwarze Hand‘, der auch ‚Vereinigung oder Tod‘ genannt wird, stand hinter dem Mord des serbischen königlichen Paares im Jahr 1903 und Potiorek, der Landeschef Bosniens, ist seit Jahren ein Ziel der Organisation ‚Mlada Bosna‘.²⁴⁸

Wenn aber der Begründer von ‚Mlada Bosna‘, Ilić, feststellt, dass der österreichische Thronfolger nach Bosnien kommen soll, wird er sich über die Prioritäten klar und beginnt den Tod Franz Ferdinands zu planen:

*Potiorek gewinnt Aufschub, er wird nicht begnadigt, dachte Ilić.
Zuerst muß das Urteil an dem Erzherzog vollstreckt werden. Wir
müssen Realpolitiker sein, unsere Realpolitik erfordert, daß zuerst
der Thronfolger, dessen Pläne uns vernichten wollen, aus dem*

²⁴¹ Ebd., S. 363.

²⁴² Ebd., S. 397.

²⁴³ Ebd., S. 402-406.

²⁴⁴ Ebd., S. 424-425.

²⁴⁵ Ebd., S. 436-439.

²⁴⁶ Ebd., S. 453-454.

²⁴⁷ Ebd., S. 459-463.

²⁴⁸ Ebd., S. 495-499.

*Wege geräumt werde.*²⁴⁹

Gleichzeitig werden in Belgrad drei junge Burschen gewählt, die das von dem Führer der ‚Schwarzen Hand‘ Apis gelenkte Attentat durchführen sollen.²⁵⁰ Die drei Jungen, Nedelko Čabrinović, Gavro Princip und Trifko Grabež, werden ab nun von dem Mitglied der ‚Schwarzen Hand‘ Ciganović im Schießen ausgebildet.²⁵¹

In Wien weiß niemand über diese Vorbereitungen und über die Gefahr, die Franz Ferdinand auf der Reise nach Bosnien droht, weil Potiorek alle beruhigt: *„Der General Potiorek schrieb in jedem seiner Berichte, in Bosnien herrsche Ruhe und Ordnung, alle Hochverräter seien hinter Schloß und Riegel, der Regierung seien alle unzuverlässigen Elemente bekannt, man räume radikal mit ihnen auf.“*

Trotzdem fühlt Franz vor der Reise die Furcht²⁵² und ist nicht allein: Der serbische Gesandte in Wien warnt den Minister Bilinski vor die Gefahr eines Attentates, das die ‚Schwarze Hand‘ angeblich plant. Niemand nimmt die Warnungen jedoch ernst.²⁵³

Princip, Grabež und Čabrinović kommen nach Sarajevo,²⁵⁴ wo sie feststellen, durch welche Straße Franz Ferdinand während seines Besuches fahren soll. Neben Ilić sollen bei dem Attentat auch andere junge Burschen, vor allem Studenten, helfen.²⁵⁵ Inzwischen ist in Sarajevo auch der Thronfolger selbst und nach der Ankunft Sophies unternehmen sie zusammen mit Potiorek eine Spazierfahrt durch die Stadt, die ganz ruhig verläuft.²⁵⁶

Der 28. Juni ist ein wichtiger Tag nicht nur für die Serben, die den Nationalfeiertag Vidovdan feiern, aber auch für Franz Ferdinand und seine Frau, weil am 28. Juni 1900 die Renunziation stattfand.²⁵⁷

Nach der Messe beginnt der Thronfolger mit Sophie die Fahrt durch Sarajevo. Die Verschwörer warten inzwischen entlang der Hauptstraße. Als der erste hat die Schussgelegenheit Moslem Mehmedbašić, der Blick auf Sophie

²⁴⁹ Ebd., S. 503-504.

²⁵⁰ Ebd., S. 506-521.

²⁵¹ Ebd., S. 525.

²⁵² Ebd., S. 532.

²⁵³ Ebd., S. 540-543.

²⁵⁴ Ebd., S. 549.

²⁵⁵ Ebd., S. 555.

²⁵⁶ Ebd., S. 559.

²⁵⁷ Ebd., S. 563-567.

macht ihn aber unsicher und er schießt nicht. Wenn auch die anderen nichts tun, wirft Čabrinović auf das zweite Auto, in dem Franz Ferdinand sitzt, eine Bombe, der Erzherzog stößt diese aber hinter den Wagen ab, wo sie explodiert.²⁵⁸

Während Čabrinović verhaftet wird, kommt der Thronfolger mit seinem Gefolge zum Rathaus, wo der Bürgermeister von Sarajevo eine nach dem Attentat sehr spöttisch klingende Rede hält. Obwohl Franz Ferdinand direkt zum Bahnhof fahren will, sagt er nichts und schlägt vor, den bei dem Attentatsversuch verwundeten Oberstleutnant Merrizi im Garnisonsspital zu besuchen.²⁵⁹

Wegen eines Missverständnisses biegt der Chauffeur Franz Ferdinands schlecht ab und muss den Wagen drehen. Das Auto hält direkt vor Princip, der nicht zögert und schießt sowohl den Thronfolger als auch seine Frau. Wenn sie zum Konak kommen, ist Sophie bereits tot und Franz Ferdinand stirbt kurz darauf.²⁶⁰

Nach einer Reihe der Wirrungen, die die Bestattungszeremonie und das Begräbnis begleiten, wird das Paar in Artstetten begraben. Die Welt erwartet keine große Folge des Attentats, einige österreichische Politiker betrachten jedoch die Ermordung ihres Thronfolgers als den besten Vorwand, den ersehnten Krieg mit Serbien zu beginnen. Der ‚friedensfördernde‘ Kaiser muss sich schließlich zurückziehen: „*So zwingt er [Franz Ferdinand] mich nach seinem Tod doch noch zu einem Krieg.*“²⁶¹

Der Roman endet schließlich mit einer Apotheose der Attentäter, die von dem auktorialen Erzählern zu Märtyrern für die Freiheit der Südslawen und die Entstehung eines südslawischen Staates erklärt werden.

4.2. Analyse und Erzähltechnik

Den Hauptbestandteil der Erzählung des historischen Romans *Der Thronfolger* bildet „*Bericht und die Darstellung innerer Zustände und Vorgänge*“,²⁶² die sich mit der erlebten Rede abwechseln, die eine gewisse Distanz zwischen der Figur und dem Leser verursacht:²⁶³ „*Sie [Sophie] ließ ihn [Franz Ferdinand] nicht*

²⁵⁸ Ebd., S. 569-573.

²⁵⁹ Ebd., S. 573-579.

²⁶⁰ Ebd., S. 581-583.

²⁶¹ Ebd., S. 588-595.

²⁶² Spirek, *Von Habsburg bis Heydrich*, S. 83.

²⁶³ Ebd., S. 87.

*merken, dass sie enttäuscht war. Durfte sie enttäuscht sein?*²⁶⁴

Sehr oft tauchen auch Passagen im inneren Monolog auf, die die Gedanken der Figuren dank der Ich-Form sehr lebendig vermitteln.²⁶⁵ Die Dialoge, die genaue Beschreibungen der Personen oder die Raumschilderungen benutzt der Erzähler hingegen eher weniger.²⁶⁶

Das Erzählte kann man in zwei Ebenen teilen: Einerseits wird mit einer gewissen Portion des Romanhaften²⁶⁷ und der Fiktionalität das persönliche Leben Franz Ferdinands beschrieben, andererseits schildert der Autor sachlich die politische und historische Ereignisse und zur besseren Orientierung des Lesers führt er oft direkte Daten an. Beide Ebene stehen dabei nicht strikt gegeneinander, sondern überschneiden sich.²⁶⁸

*In den letzten Wochen ihres [Maria Annunciatas] römischen Exils erlebte die Prinzessin eine kleine Genugtuung: Garibaldi, der Eroberer Siziliens und Neapels, der sich entschlossen hatte, auf eigene Faust seine Freischaren nach Rom zu führen, war von den Soldaten Viktor Emanuels umstellt und, aus einer Schußwunde blutend, eingekerkert worden. Mit schadenfrohem Lächeln las sie in den Zeitungen das Schreiben, das Garibaldis Jugendfreund Mazzini an das Ministerium in Turin richtete. [...]*²⁶⁹

Nach Spirek bekleidet der Erzähler die Rolle eines Chronisten, der die verschiedenen Ereignisse mit Distanz und Objektivität beschreibt. Er greife nur selten in die Handlung ein.²⁷⁰ Dieser Einschätzung kann man nur bedingt zustimmen, denn die Sympathienlenkung im Roman ist klar, genauer gesagt klar gegen Franz Ferdinand gerichtet, der deutlich als potentieller Tyrann präsentiert, der zum Größenwahnsinn neigt. Einen weitere ‚Ausnahme‘ in der vermeintlichen Objektivität des Erzählers bildet zum Beispiel auch die Ironie, mit der er ganz am Anfang über die Stellung des italienischen Volks gegenüber ihrem König berichtet.²⁷¹

²⁶⁴ Winder, *Der Thronfolger*, S. 279.

²⁶⁵ Spirek, *Von Habsburg bis Heydrich*, S. 87.

²⁶⁶ Ebd., S. 83.

²⁶⁷ Ebd., S. 73.

²⁶⁸ Ebd., S. 83-84.

²⁶⁹ Winder, *Der Thronfolger*, S. 27.

²⁷⁰ Spirek, *Von Habsburg bis Heydrich*, S. 84-85.

²⁷¹ Winder, *Der Thronfolger*, S. 18.

Insgesamt begleiten das ganze Werk viele Anmerkungen und Beobachtungen, die nur ein auktorialer Erzähler kennen kann. Die Figuren (und vor allem Franz Ferdinand) werden oft im Hinblick auf ihre Eigenschaften, Charakterzüge oder aktuelle Stimmungen geschildert.²⁷² So wird zum Beispiel der Erzherzog auf einer Stelle als „*der Unruhige*“ bezeichnet.²⁷³

Der Erzähler weist ab und zu mit der auktorialen Sicherheit auf die Zusammenhänge zwischen einigen Ereignissen. Zu der Annexion Bosniens und Herzegowinas wird beispielweise bemerkt: „*Daß hier eine Drachensaat aufging, die dem alten Habsburgerreich ein Ende bereiten sollte, schien niemand zu ahnen.*“²⁷⁴ Der Erzähler sagt auch das Attentat vorher: „*Auch Franz Ferdinand ahnte nicht, daß die Katastrophe, die er immer und überall befürchtet hatte, in ein entscheidendes Stadium getreten war.*“²⁷⁵

Viele Passagen werden aus der Perspektive der einzelnen Figuren gesehen, sodass man feststellen kann, dass im Text innere variable Fokalisierung dominiert, wobei Franz Ferdinand der häufigste und wichtigste Träger der Fokalisierung ist.²⁷⁶ So wird zum Beispiel Franz Ferdinand mit den Augen Sophies betrachtet: „*Er sah in dem schwarzen Pelz, den er nervös geöffnet hatte, kränklicher als in den Uniform aus, die er im Statthaltereipalais getragen hatte.*“²⁷⁷

4.3. Franz Ferdinand

Die ganze Handlung des Romans dreht sich, dem Titel gemäß, vor allem um eine einzelne Figur, um den österreichischen Thronfolger Franz Ferdinand d'Este.²⁷⁸ Die Erzählung beginnt mit der Kindheit seiner Mutter, deren Eigenschaften und Verhalten später mehrmals zur Erklärung der (negativen) Charakterzüge des Erzherzogs dienen. Er wird als von dem Erbe der Mutter seit der Geburt belastet dargestellt:²⁷⁹

Diesem Vorsatz gemäß wollte er [Franz Ferdinand] von nun an leben. Aber Erbe und Beispiel waren unvereinbare Gegensätze und machten den Vorsatz zunichte. Der maßlose Anspruch der Mutter

²⁷² Spirek, *Von Habsburg bis Heydrich*, S. 85-86.

²⁷³ Winder, *Der Thronfolger*, S. 419.

²⁷⁴ Ebd., S. 453.

²⁷⁵ Ebd., S. 463.

²⁷⁶ Spirek, *Von Habsburg bis Heydrich*, S. 86.

²⁷⁷ Winder, *Der Thronfolger*, S. 236.

²⁷⁸ Ebd., S. 83.

²⁷⁹ Ebd., S. 98.

wirkte in ihm fort, noch unklar und ihm unbewußt, aber mit beharrlicher Gewalt. [...] ²⁸⁰

Ein Motiv, das bei Maria Annunciata auftaucht und das sich dann bei Franz Ferdinand wiederholt, ist der Wille. Spirek beschreibt diesen Begriff als „*difuse, aber entscheidende Motivation in der Handlungsweise Maria Annunciatas*“.²⁸¹ Auch der junge Erzherzog stellt bald fest, dass der eigene Wille den Grund für die Durchführung aller großen Ziele darstellt.²⁸²

Verglichen werden auch die Augen Maria Annunciatas und Franz Ferdinands und damit auch ihre Vorliebe für die Gewalt. Bei den Beiden verursachen nämlich gewisse Angelegenheiten, dass ihre Augen „*strahlen*“²⁸³ und „*glühen*“.²⁸⁴ Bei der Mutter wirkt als ein Auslöser die Beschreibung des Bombenangriffs ihres Vaters,²⁸⁵ bei dem Sohn handelt es sich um die Jagd, bei der seine Mordlust offen zutage tritt.²⁸⁶ Die ‚Natur‘ seiner Mutter ist auch in anderen Zügen Franz Ferdinands anwesend, wie zum Beispiel in seiner Launenhaftigkeit.²⁸⁷

In der Gewaltneigung des Thronfolgers zeigen sich nicht nur die Züge der Mutter, sondern auch der Einfluss des Großvaters mütterlicherseits, Ferdinands II. von Sizilien, der ein erbarmungsloser Herrscher war. Wie schon kurz erwähnt wurde, ließ er bei den Aufständen gegen seine Herrschaft die aufrührerischen Städte bombardieren und tötete damit mehr als zwanzig Tausend Menschen.²⁸⁸

Und Spirek führt noch einen äußeren Einfluss an, der hinter der Neigung Franz Ferdinands zur Gewalt stehe: „*Der Geist von 1914*“.²⁸⁹ Wie viele andere Menschen seiner Generation siehe manchmal auch der Erzherzog in dem Krieg den einzigen Weg aus der Zeit der Stagnation.²⁹⁰ (Da der ‚Geist von 1914‘ normalerweise als Begriff für die Stimmung nach dem Kriegsausbruch im August 1914 verwendet wird, lässt sich Spireks These entweder auf eine sehr vage Verwendung dieses Begriffs oder auf Unkenntnis zurückführen.)

²⁸⁰ Winder, *Der Thronfolger*, S. 124.

²⁸¹ Spirek, *Von Habsburg bis Heydrich*, S. 97.

²⁸² Winder, *Der Thronfolger*, S. 124.

²⁸³ Ebd., S. 17.

²⁸⁴ Ebd., S. 126.

²⁸⁵ Ebd., S. 17.

²⁸⁶ Ebd., S. 391.

²⁸⁷ Spirek, *Von Habsburg bis Heydrich*, S. 99.

²⁸⁸ Winder, *Der Thronfolger*, S. 16-17.

²⁸⁹ Spirek, *Von Habsburg bis Heydrich*, S. 108.

²⁹⁰ Winder, *Der Thronfolger*, S. 459.

Trotz aller Ähnlichkeiten, die Franz Ferdinand mit seiner Mutter verbinden, hasst er sie seit der Jugend. Er denkt, dass sie eine Hexe war. Sein Vater hat nämlich Angst, dass die Kinder die Krankheit ihrer Mutter erben könnten, was der achtjährige Junge nicht begreift kann:

*Der bange Ton, in dem der Vater von der Mutter jetzt gesprochen hatte, erweckte in dem lauschenden Franz Ferdinand eine unerklärliche Angst. Vielleicht ist sie wirklich eine Hexe gewesen, dachte er. Der Vater hat so schrecklich Angst, daß sie uns noch jetzt, wo sie längst schon weg ist, etwas antun könnte...*²⁹¹

Bei dem Volk ist der Thronfolger unbeliebt,²⁹² wozu neben der Erregbarkeit²⁹³ und Ausfälligkeit²⁹⁴ vor allem das Misstrauen gegenüber den Anderen beiträgt. Auch in diesem Charakterzug Franz Ferdinands lässt sich einen Zusammenhang mit seinem Großvater finden: „Der König konnte es nicht ändern, er kannte keinen Menschen, der ihm ergeben war und Vertrauen verdiente. Er war sehr allein.“²⁹⁵

Vor allem steht aber hinter dem Misstrauen des Erzherzogs sein Vater. Er erweckt es bei dem erst achtjährigen Franz Ferdinand, als er ihn vor der Falschheit der Menschen warnt und der kleine Knabe merkt es sich sehr genau:

*Aha, so ist das, dachte der Achtjährige. Die Leute sind falsch und tückisch. Wenn sie vor uns stehn, machen sie das freundlichste Gesicht; wenn man aber nicht aufpaßt, begaunern sie uns und wünschen uns nichts Gutes. Das muß man wissen.*²⁹⁶

Franz Ferdinand ist bereits während seiner Kindheit ernst²⁹⁷ und in sich verschlossen.²⁹⁸ Dennoch verbirgt er unter dem Schein der Unzugänglichkeit die Sehnsucht nach Liebe und nach Anerkennung,²⁹⁹ die sich zum Beispiel in seiner Eifersucht gegenüber dem beliebten Bruder Otto zeigt.³⁰⁰

Obwohl ihn die Lebenserfahrung mit vielen niederträchtigen Menschen in

²⁹¹ Ebd., S. 61-62.

²⁹² Ebd., S. 121.

²⁹³ Ebd., S. 70.

²⁹⁴ Spirek, *Von Habsburg bis Heydrich*, S. 101.

²⁹⁵ Winder, *Der Thronfolger*, S. 20.

²⁹⁶ Ebd., S. 57.

²⁹⁷ Ebd., S. 57.

²⁹⁸ Ebd., S. 70.

²⁹⁹ Ebd., S. 76.

³⁰⁰ Ebd., S. 72.

seinem Misstrauen bestärkt,³⁰¹ versucht sich Franz Ferdinand ab und zu auch als der Erwachsene dem Volk anzunähern, in dem er zum Beispiel seinen berühmten Garten auf Konopischt für die Öffentlichkeit zugänglich macht. Er kann aber seine Scheu nicht überwinden.³⁰²

Seit der Jugend sehnt sich der Erzherzog nach der Macht³⁰³ und strebt nach der Bestätigung seiner Position in der Welt. Seine Bestrebungen und das Gefühl, dass er als ein Mitglied des Habsburgerhauses von Gott vorausbestimmt sei, Herrscher zu sein und ‚Großes‘ zu leisten, festigt in ihm sein Geschichtslehrer, der Historiker Dr. Onno Klopp. In dieser Zeit wächst in Franz Ferdinand auch der Glaube an Gott, der ihn dann das ganze Leben begleitet.³⁰⁴

Nach dem Tod des Kronprinzen Rudolf zeigt sich Franz Ferdinands Glaube an die Vorsehung bzw. an die eigene Sendung noch markanter: *„Aber ich fühl, so schrecklich klar fühl ich das schon längst, daß etwas in mir steckt, etwas, wovon niemand eine Ahnung hat, etwas, das mich groß machen wird, mich und das Reich, wenn mir Gott die Gelegenheit gibt, zu zeigen, was in mir steckt.“*³⁰⁵

Das Streben des Thronfolgers nach der Größe und nach der Durchsetzung seiner ambitiösen politischen Ziele³⁰⁶ erschwert zunächst die mangelnde Macht und fehlendes Handlungsvermögen.³⁰⁷ Nachdem er dieses mit der Thronfolge erwirbt, steht ihm in dem Wege vor allem seine eigene Unentschiedenheit,³⁰⁸ die Unfähigkeit, sich durzusetzen³⁰⁹ und mangelnde Ausdauer: *„Aber das lange Warten hatte die Energie des ewig Enttäuschten geschwächt, sein einst glühender Wille verpuffte in Ausbrüchen des Jähzorns, der oft die Richtung wechselte.“*³¹⁰

Spirek weist auf die Tatsache hin, dass sich bei Franz Ferdinand immer der Ehrgeiz mit der Unsicherheit und Desillusion abwechselt: *„Auf den Höhepunkt des Auftrumpfens folgt ein Abschwung der Resignation und Enttäuschung.“*³¹¹ Diese Verzweiflung zeigt sich auch in dem Aufgeben seiner politischen Ziele. Das Einzige, was immer bleibt, sind seine Feinde, die Rache und Hass (vor allem auf

³⁰¹ Spirek, *Von Habsburg bis Heydrich*, S. 115.

³⁰² Winder, *Der Thronfolger*, S. 539-539.

³⁰³ Ebd., S. 111.

³⁰⁴ Ebd., S. 89-91.

³⁰⁵ Ebd., S. 143.

³⁰⁶ Ebd., S. 204-205.

³⁰⁷ Ebd., S. 111.

³⁰⁸ Spirek, *Von Habsburg bis Heydrich*, S. 99.

³⁰⁹ Ebd., S. 104.

³¹⁰ Winder, *Der Thronfolger*, S. 479.

³¹¹ Spirek, *Von Habsburg bis Heydrich*, S. 99.

Ungarn³¹²):

*Er [Franz Ferdinand] war unsicher geworden. Einst hatte er für den Föderalismus geglüht. Dann hatte er sich für den Trialismus erwärmt. Jetzt war es kalt in seinem Herzen, die Glut war längst erloschen. Er liebte keine großen Ideen mehr. Nur sein Haß war unverändert, die Rachsucht, die Sehnsucht, den Feinden zu vergelten, was sie ihm angetan hatten.*³¹³

Die Momente des Selbstbewusstseins, der Entscheidungsstärke und der Festigkeit tauchen bei Franz Ferdinand zwar selten auf, trotzdem, oder gerade deshalb, bilden sie wichtige Meilensteine in seinem Leben. Zum ersten Mal greift der Erzherzog energisch ein, als sein Bruder Otto mit einem Mädchen scherzt, das ihm selbst gefällt.³¹⁴

Diese kurze Episode zeichnet den erbitterten Kampf vor, den sich Franz Ferdinand später mit dem Hof um Sophie liefert. Er steht dem Kaiser mit ungewöhnlicher Tapferkeit gegenüber:

*Er [Franz Ferdinand] sagte dem Kaiser, daß er Sophie liebe. Seine zitternde Stimme gewann Festigkeit und Entschlossenheit. Entschlossen sagte er dem Kaiser, daß er Sophie versprochen habe, sie zu heiraten; als Mann und Mitglied des Erzhauses fühle er sich verpflichtet, sein Wort zu halten. Er werde es unter allen Umständen halten.*³¹⁵

³¹² Winder, *Der Thronfolger*, S. 189.

³¹³ Ebd., S. 467.

³¹⁴ Ebd., S. 100-102.

³¹⁵ Ebd., S. 306.

5. Der Vergleich des Romans *Apis und Este* und *Der Thronfolger*

Die beiden Romane, *Apis und Este* von Bruno Brehm und *Der Thronfolger* von Ludwig Winder, thematisieren auf den ersten Blick denselben Stoff: das Leben und den Tod des österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand d'Este. Trotz vieler Ähnlichkeiten weisen die Werke wesentliche Unterschiede in der Handlung, Stil und selbst in der Figur des Thronfolgers auf.

5.1. Handlung

Sehr wichtig ist die Tatsache, dass die beiden Romane mit einer ganz anderen Episode beginnen, welche die spätere Entwicklung der Handlung sowie des Bildes von Franz Ferdinand vorzeichnet. Brehm schildert in dem ersten Kapitel von *Apis und Este* den Mord des serbischen königlichen Paares im Jahr 1903, womit das zentrale Thema des Romans aufgenommen wird: der Untergang der traditionellen Autoritäten vor dem Ersten Weltkrieg und in seinem Verlauf.³¹⁶ Bei der Schilderung dieser Ermordung stellt er gleichzeitig eine der zentralen Figuren vor: Apis, der im ganzen Werk eine wichtige Rolle spielt und der später das Attentat auf Franz Ferdinand organisiert. In *Der Thronfolger* wird zwar Apis mehrmals als der Führer der ‚Schwarzen Hand‘ erwähnt, er steht aber immer nur am Rand der Geschichte.³¹⁷

Winder beginnt dagegen seine Erzählung von *Der Thronfolger* bereits im Jahr 1855 und beschreibt die Kindheit der Mutter Franz Ferdinands, Maria Annunciata.³¹⁸ Er weist damit auf ihre Wichtigkeit für die spätere Entwicklung des Romans bzw. seines Protagonisten hin: Obwohl sie stirbt, als Franz Ferdinand noch klein ist, ist sie immer in seinem Charakter ‚anwesend‘: „*Das Blut der düsteren bourbonischen Mutter und das Blut der schwermütigen Habsburger – es war zuviel.*“³¹⁹ In *Apis und Este* wird die Mutter und ihr Einfluss auf den Erzherzog nie erwähnt.

Obgleich der Roman *Apis und Este* die Kindheit und Jugend Franz Ferdinands und die Zeit vor der Thronfolge im Unterschied zum Werk *Der*

³¹⁶ Brehm, *Apis und Este*, S. 19-59.

³¹⁷ Winder, *Der Thronfolger*, S. 496.

³¹⁸ Ebd., S. 7.

³¹⁹ Ebd., S. 124.

Thronfolger nicht behandelt, erfährt der Leser die Informationen über sein Leben vor dem Jahr 1903 aus kurzen Notizen, Gesprächen oder gelegentlichen Erinnerungen.

So wird die Renunziation aus dem Jahr 1900, die bei Winder an mehreren Seiten detailliert beschrieben wird,³²⁰ in *Apis und Este* von Franz Ferdinand kurz vor dem Attentat erinnert.³²¹

Ähnlich wie die Renunziation wird bei Brehm auch die kurze Episode über das Attentat in Madrid während der Hochzeit des spanischen Königs zurückblickend in den Gedanken Franz Ferdinands thematisiert. Obwohl das Ereignis im Jahr 1906 geschieht, wird es im Unterschied zur chronologischen Einordnung in *Der Thronfolger*³²² in *Apis und Este* erst im Jahr 1912 erwähnt. Den Erzherzog erinnert daran ein geplatzter Reifen:

*Nur ein Reifen geplatzt – kein Schuß, keine Höllenmaschine, keine junge Königin im blutbefleckten Hochzeitskleid wie vor fünf Jahren bei der Hochzeit in Madrid, keine Bombe in einem Blumenstrauß, kein abgerissener Kopf einer Marchesa, der vom Balkon eines Hauses auf die Straße springt [...].*³²³

Zwei wichtige Ereignisse im Leben Franz Ferdinands, die große Rolle bei Winder spielen und denen viel Platz gewidmet wird, sind die Krankheit (bzw. die Heilung) des Thronfolgers³²⁴ und der Kampf um Sophie.³²⁵ In *Apis und Este* werden beide Begebenheiten nur kurz erwähnt, als Franz Ferdinand zum ersten Mal auftaucht.³²⁶

Dagegen schildert Brehm einige Ereignisse detaillierter als Winder, wie zum Beispiel die Episode, in der Franz Ferdinand auf der Jagd ist, wo sich alle seine negative Charakterzüge zeigen.³²⁷ Vor allem handelt es sich jedoch um die Ereignisse, die mit *Apis* und den südslawischen Staaten verbunden sind, weil diese Episoden eine der zwei wichtigsten Handlungslinien des Romans *Apis und Este* darstellen, während in Winders Werk eher die Geschichte des Thronfolgers

³²⁰ Ebd., S. 358-363.

³²¹ Brehm, *Apis und Este*, S. 384-385.

³²² Winder, *Der Thronfolger*, S. 427.

³²³ Brehm, *Apis und Este*, S. 152.

³²⁴ Winder, *Der Thronfolger*, S. 248-283.

³²⁵ Ebd., S. 301-363.

³²⁶ Brehm, *Apis und Este*, S. 91 und S. 92.

³²⁷ Ebd., S. 142-151.

verfolgt wird.

Eine solche Episode ist das bereits erwähnte Attentat an den serbischen König Alexander und seiner Frau Draga, das bei Brehm fast das ganze erste Kapitel bildet.³²⁸ Im Roman *Der Thronfolger* blickt auf das Ereignis Franz Ferdinand in der Verbindung mit seiner Ehe mit Sophie zurück:

*Vor vier Jahren hatte man ihn [Franz Ferdinand] mit dem König Alexander von Serbien, der die Halbweltdame Draga Mašin geheiratet hatte, schimpflich verglichen. Nun, mittlerweile waren der serbische König und seine Halbweltdame ermordet worden [...].*³²⁹

Der hier erwähnte Vergleich zwischen Sophie und Draga, dessen Grundlage die ‚Unebenbürtigkeit‘ der beiden Frauen ist, befindet sich auch bei Brehm, wo er Franz Ferdinand ähnlich wütend macht.³³⁰

Die Situation kurz vor dem Attentat thematisiert detaillierter der Roman *Apis und Este*. Die bei Brehm beschriebenen Manöver³³¹ fehlen bei Winder ganz und die bosnischen Gymnasiasten,³³² die bei dem Attentat helfen sollen, werden nur flüchtig erwähnt.³³³ Beide Werke schildern jedoch zwei andere wichtige Episoden, die noch vor dem Attentat geschehen.

Zunächst haben Franz Ferdinand und Sophie die Möglichkeit, noch am Vorabend des 28. Junis abzureisen. In dem Roman *Der Thronfolger* lockt diese Möglichkeit den Thronfolger selbst,³³⁴ während in *Apis und Este* sein Oberhofmeister Rumerskirch früher nach Hause fahren will.³³⁵ In beiden Fällen bleibt jedoch Franz Ferdinand wegen des Landeschefs Potiorek bis zum nächsten, schicksalhaften Tag.³³⁶

Die zweite Episode ist die Erinnerung Franz Ferdinands und Sophies an den Tag der Renunziation, die genau vierzehn Jahre vor dem Attentat stattfand.³³⁷ Die beiden Werke verweisen damit indirekt auf dieses symbolische Datum.

³²⁸ Ebd., S. 19-59.

³²⁹ Winder, *Der Thronfolger*, S. 403-404.

³³⁰ Brehm, *Apis und Este*, S. 97-98.

³³¹ Ebd., S. 352-355.

³³² Ebd., S. 300-301.

³³³ Winder, *Der Thronfolger*, S. 570-571

³³⁴ Ebd., S. 559-562.

³³⁵ Brehm, *Apis und Este*, S. 376-379.

³³⁶ Winder, *Der Thronfolger*, S. 561-562, bzw. Brehm, *Apis und Este*, S. 377.

³³⁷ Winder, *Der Thronfolger*, S. 567, bzw. Brehm, *Apis und Este*, S. 384-387.

5.2. Exkurs: Das Attentat

Das Attentat auf Franz Ferdinand und seine Frau Sophie, das am 28. Juni 1914 geschah, wird in beiden Werken detailliert geschildert. In *Apis und Este* läuft die ganze Handlung auf diesen Tag hinaus, der bereits am Anfang des Romans durch das Attentat auf das serbische königliche Paar vorweggenommen wird.³³⁸ Und weil der Roman *Der Thronfolger* das ganze Leben des österreichischen Thronfolgers detailliert schildert, liegt es nahe, dass er mit seinem Tod gipfelt.

Obwohl es sich um ein historisches Ereignis handelt, unterscheiden sich beide Werke bei seiner Schilderung in mehr oder weniger grundlegenden Details und vor allem in der Perspektive, aus der das Geschehen betrachtet wird.

Die letzten Minuten vor der Einfahrt Franz Ferdinands in die Straßen von Sarajevo werden in beiden Romanen aus der Sicht von Gavrilo Princip geschildert, der mit dem Sohn eines Staatsanwalts ins Gespräch kommt. Während ihn dieser bei Brehm nach einer Weile wieder verlässt,³³⁹ nutzt Princip in *Der Thronfolger* seine Gesellschaft dazu aus, unbemerkt in die Nähe des Thronfolgers zu kommen: „An der Seite des Sohns des Staatsanwalts, den alle Polizisten und Detektive kannten, hatte Princip keine Behelligung zu fürchten.“³⁴⁰

Die Verteilung der Verschwörer in Sarajevo ist bei beiden Autoren gleich. Die Autokolonne fährt zunächst an dem mohammedanischen Studenten Mehmedbašić, dann an Vaso Čubrilović (der bei Brehm Čubrinović heißt³⁴¹) und Danilo Ilić vorbei, niemand von ihnen greift aber an. Die Gründe dafür sind in beiden Werken unterschiedlich: Während im Roman *Der Thronfolger* alle drei Verschwörer Angst bekommen, was der Leser direkt aus ihrer Perspektive erfährt,³⁴² sieht Ilić in *Apis und Este*, dass sie alle einen schlechten Zugang zum Erzherzog haben.³⁴³

Hinter dem ersten Attentatsversuch steht Čabrinović und in *Der Thronfolger* wird die Tat aus seiner Perspektive betrachtet. Nach dem Hinwerfen der Bombe verschiebt sich die Fokalisierung zu Franz Ferdinand: „Čabrinović hob den Arm und schleuderte die Bombe gegen das Auto. Franz Ferdinand und

³³⁸ Brehm, *Apis und Este*, S. 57-59.

³³⁹ Ebd., S. 399-400.

³⁴⁰ Winder, *Der Thronfolger*, S. 569-570.

³⁴¹ Brehm, *Apis und Este*, S. 405.

³⁴² Winder, *Der Thronfolger*, S. 571-572.

³⁴³ Brehm, *Apis und Este*, S. 404-406.

Sophie sahen einen kleinen schwarzen Gegenstand heranfliegen.“³⁴⁴

In *Apis und Este* beschreibt den Angriff von Čabrinović Ilić, der nicht weit von ihm steht:

*Mein Gott im Himmel und alle ihr barmherzigen Heiligen, was macht denn Čabrinović jetzt, wo schon der erste Wagen zu sehen ist? Was tut denn dieser Mensch, der uns alle zugrunde richten will! Er zieht aus seiner Rocktasche die Bombe heraus, als wäre es eine Pfeife... als wäre es eine Pfeife...*³⁴⁵

Diese Schilderung macht nicht zuletzt den von Brehm immer wieder thematisierten Dilettantismus der jungen Attentäter deutlich. Interessant ist ebenfalls die Tatsache, dass während bei Brehm Franz Ferdinand in dem dritten Wagen sitzt,³⁴⁶ befindet er sich bei Winder bereits in dem zweiten Auto.³⁴⁷

Später verläuft beim Empfang im Rathaus alles ähnlich. Nur will der Erzherzog in *Der Thronfolger* sofort zum Bahnhof fahren, er sagt aber nichts, weil er nicht als ein Feigling aussehen will. Er beschränkt sich auf einen Seufzer: „*Mir scheint, wir werden heut noch ein paar Kugeln kriegen.*“³⁴⁸

Inzwischen sitzt bei Winder der große Alkoholgegner Princip in einer Kneipe und denkt, dass alles verloren ist. Erst später fällt ihm ein, dass der Thronfolger nach dem Besuch des Rathauses wieder durch die Stadt fahren muss, was eine neue Angelegenheit zu seinem Erschießen bietet.³⁴⁹ Winders Princip wirkt somit viel menschlicher als sein Pendant bei Brehm, denn in *Apis und Este* verliert Princip nie die Nerven, was gut zu seinem Bild als Fanatiker passt, das bei Brehm dominiert:

*„Wer ins Rathaus fährt“, denkt er, „der muß wieder aus dem Rathaus kommen. Laß den Nedjo, Nedjo ist verloren, kümmer dich um deinen Eid. Nicht wie der arme Žerajić die Waffe gegen dich richten, erst dem Sultan töten, heute, am Veitstag!“*³⁵⁰

Das zweite Attentat wird zwar in beiden Werken ähnlich thematisiert, die Perspektive ist jedoch unterschiedlich. Während in *Apis und Este* die Tat von der

³⁴⁴ Winder, *Der Thronfolger*, S. 572.

³⁴⁵ Brehm, *Apis und Este*, S. 406.

³⁴⁶ Ebd., S. 406.

³⁴⁷ Winder, *Der Thronfolger*, S. 572.

³⁴⁸ Ebd., S. 577-579.

³⁴⁹ Ebd., S. 580.

³⁵⁰ Brehm, *Apis und Este*, S. 411.

Belegschaft des Wagens Franz Ferdinands betrachtet wird, der einen unbekanntem Burschen schießen sieht,³⁵¹ handelt es bei Winder um die Perspektive von Princip selbst:

Gerade an der Stelle, wo das Auto wegen dieser Routeänderung sekundenlang stehenblieb, auf der rechten Straßenseite, stand Princip. Er sprang auf das – nur links vom Grafen Harrach geschützte – Auto zu und gab zwei Schüsse ab. Der erste traf den Thronfolger in den Hals. Mit dem zweiten wollte Princip den General Potiorek töten; aber einer der Umstehenden stieß an den Ellenbogen des Schießenden an, so daß die Schußrichtung verschoben wurde: das Projektil durchfuhr das Holz der Karosserie und das Roßhaar der Polsterung, dann drang es in Sophiens Unterleib.³⁵²

Diese Passage macht auch einen weiteren Unterschied deutlich: Während bei Winder Sophie ‚zufällig‘ getroffen wird, läßt Brehm keine Zweifel daran, dass sie von Princip absichtlich ermordet wurde. Dass dadurch die Sympathien bzw. Antipathien zu Princip diametral unterschiedlich gelenkt werden, liegt auf der Hand.

5.3. Stil und Erzähltechnik

Obwohl die Werke *Der Thronfolger* und *Apis und Este* unter dasselbe literarische Genre fallen, weisen sie gewisse Unterschiede nicht nur in der Handlung, sondern auch in dem Stil, in dem sie geschrieben sind.

Brehm schrieb seinen Roman *Apis und Este* im Präsens. Das trägt zu der hohen Lebendigkeit der ganzen Erzählung bei, die vor allem durch die reportageähnlichen, an Adjektive reichen Beschreibungen erzielt wird. So wird zum Beispiel Belgrad dargestellt:

Wenn die Sonne gesunken ist – und wo noch in der Welt geht die Sonne in solch purpurner Pracht hinter der endlosen Ebene unter? – wenn die in weihevollen Schlingen sich vereinigenden Ströme verblassen und die leeren steinernen Schilderhäuser der Türkenfestung dunkel aus dem Abfall der Mauern emporragen

³⁵¹ Winder, *Der Thronfolger*, S. 428.

³⁵² Brehm, *Apis und Este*, S. 581-582.

[...].³⁵³

Winders Roman, der im Präteritum erzählt wird, erweckt bei dem Leser dagegen den Schein der Objektivität und Distanz. Im Unterschied zu langen Dialogen in *Apis und Este*,³⁵⁴ die ebenfalls die Lebendigkeit des Werkes unterstützen, enthält *Der Thronfolger* viele Passagen, die verschiedene historische Ereignisse sachlich beschreiben:

*Es wurde beschlossen, daß der Thronfolger eine morganatische Ehe mit der Gräfin Chotek eingehen dürfe, jedoch vor der Eheschließung feierlich erklären und beschwören müsse, daß seine Leibeserben von der Thronfolge ausgeschlossen blieben. Ebenso wurde beschlossen, den § 1 des habsburgischen Familienstatus, auf den sich Franz Ferdinand gestützt hatte, durch einen Zusatz zu ergänzen [...].*³⁵⁵

Im Unterschied zur chronologischen Ordnung des Erzählten in dem Roman *Der Thronfolger* thematisiert Brehm einige Geschehnisse zurückblickend, wie zum Beispiel das Attentat in Madrid.³⁵⁶

In beiden Werken bietet sich dem Leser ein umfangreicher Einblick in die Gedankengänge der einzelnen Figuren. Während die Gedanken in *Apis und Este* meistens in der Er-Form angeführt werden,³⁵⁷ tauchen in dem zweiten Roman sehr oft Gedankenzitate und Passagen im inneren Monologe auf.³⁵⁸

Im Zentrum der beiden Romanen steht eine Figur (*Der Thronfolger*) bzw. zwei als Gegenspieler konzipierte Figuren (*Apis und Este*), was bereits aus den Titeln folgt. Neben den Hauptfiguren werden selbstverständlich auch die anderen Charaktere mehr oder weniger ausführlich thematisiert. Im Unterschied zu Winder, der sich mehr auf ihre innere Geschichte und Entwicklung als auf die äußere Beschreibung konzentriert, wozu ihm auch die erwähnten inneren Monologe dienen, charakterisiert Brehm seine Figuren sehr lebendig: „*Sein Tischnachbar, der Leutnant Vojan Tankosić, ein blasser Mensch mit einem*

³⁵³ Ebd., S. 160.

³⁵⁴ Ebd., S. 168-169.

³⁵⁵ Winder, *Der Thronfolger*, S. 349.

³⁵⁶ Ebd., S. 152.

³⁵⁷ Ebd., S. 200.

³⁵⁸ Winder, *Der Thronfolger*, S. 57.

*ehrgeizigen Fuchsgesicht, stößt ihn wütend in die Seite.*³⁵⁹

³⁵⁹ Brehm, *Apis und Este*, S. 13.

Schlussfolgerungen

Die beiden Romane, *Der Thronfolger* von Ludwig Winder und *Apis und Este* von Bruno Brehm, tragen den gleichen Untertitel: *Ein Franz Ferdinand Roman*. Trotz dieser Ähnlichkeit steht Franz Ferdinand nicht in beiden Werken im Zentrum:³⁶⁰ Während sich die Handlung bei Winder trotz einiger Nebenepisoden, die zum Beispiel die Kindheit der Mutter Franz Ferdinands oder die Vorbereitungen auf das Attentat schildern, vor allem um die Figur des Thronfolgers dreht, wechselt sich bei Brehm seine Geschichte mit der von Apis ab.

Die Figur Franz Ferdinands weist in beiden Romanen viele Ähnlichkeiten im Verhalten, Gedankengang und in den Charakterzügen auf. Die Unterschiede ergeben sich vor allem daraus, dass der Leser bei Winder dank der inneren Monologe und der Schilderung der Kindheit und Jugend Franz Ferdinands den Zugang zur Ursprung seiner Handlungsmotive hat (was der Erzähler jedoch in keinem Fall für eine Berechtigung einiger Taten des Thronfolgers hält). In *Apis und Este*, wo Franz Ferdinand erst als Erwachsener und vor allem aus der Perspektive anderer Menschen betrachtet wird, sieht seine Handlung ab und zu besonders merkwürdig aus.

Der Hass auf Ungarn zeigt sich zum Beispiel deutlich in beiden Werken. In Winders *Thronfolger* kann ihn der Leser seit seiner Herkunft verfolgen, die in dem Militärdienst Franz Ferdinands in Ödenburg liegt, wo er die Überheblichkeit und den Stolz der ungarischen Magnaten kennenlernte.³⁶¹ Dagegen werden in *Apis und Este* nie die genauen Gründe angeführt, die den Erzherzog zu seinem Groll veranlassten, der deswegen einigermaßen übertrieben wirkt. Das zeigt sich zum Beispiel bei der Rede Franz Ferdinands in Sarajevo, die er vor den Bosniern hält:

„Haben Sie nur noch ein wenig Geduld – wir müssen alle Geduld haben – es wird auch für Sie eine schönere Zukunft kommen, es muß der Tag kommen, wo dieser staatsfeindliche, reichszerstörende Übermut Budapests gebrochen wird.“

Die Herren sind von diesem Ausbruch des Erzherzogs so betroffen, daß sie kaum wagen, aufzublicken. Auch der Erzherzog faßt sich nur langsam, er ist ganz rot im Gesicht, seine Augen leuchten,

³⁶⁰ Spirek, *Von Habsburg bis Heydrich*, S. 70.

³⁶¹ Winder, *Der Thronfolger*, S. 187.

*seine Hände zittern.*³⁶²

In beiden Werken wird das Misstrauen Franz Ferdinands thematisiert, das sich bei Brehm zur krankhaften Menschenscheu entwickelt, die man bei der Absperrung der ganzen Umgebung des Jagdschlusses des Erzherzogs gut sehen kann.³⁶³ Auch bei Winder scheint das misstrauische Verhalten des Erzherzogs ab und zu überspitzt, zum Beispiel als er seine Güter, die er von dem Herzog von Modena erbte, immer wieder kontrollieren will:

*Er [Franz Ferdinand] ließ sich alle Bücher vorlegen und erklären, er forderte unzählige Erläuterungen und fragte unaufhörlich: ‚Ist das alles in Wirklichkeit so, wie es da aufgeschrieben steht? Stimmt alles wirklich? Die Rechnungen und die Berichte von den vielen Leuten auf den Gütern – wird das alles gewissenhaft kontrolliert?‘*³⁶⁴

In dem Roman *Der Thronfolger* wird jedoch angedeutet, dass hinter dem Misstrauen Franz Ferdinands das ‚Erbe‘ seines Großvaters mütterlicherseits³⁶⁵ und der Einfluss des Vaters steht,³⁶⁶ weil beide auch misstrauisch waren.

Der Einfluss der Familie, vor allem dann die ‚Gene‘ der Mutter Franz Ferdinands, führt Winder auch als einen der Gründe für die gewalttätige Natur seines Erzherzogs an. Diese zeigt sich beispielweise bei seiner fast pathologischen Jagdleidenschaft,³⁶⁷ nie aber in einem so großen Maß wie bei Brehm, wo Franz Ferdinand zuweilen wirklich böse wirkt, zum Beispiel als ihm ein Bauer den Weg mit seinem Wagen versperrt: „*Der Erzherzog sitzt mit zuckendem Gesicht im Auto, er hätte dieses Schwein von einem Bauern im ersten Zorn am liebsten an den nächsten Baum gehenkt.*“³⁶⁸

Einige Eigenschaften, die mit der ‚wildem‘ Natur des Erzherzogs zusammenhängen, zeigen sich gleichermaßen in beiden Werken. Franz Ferdinand ist bei Winder seit der Kindheit leicht erregbar,³⁶⁹ was sich bei Brehm zeigt, als er die Nachricht über das Attentat auf das serbische königliche Paar hört: „*O diese*

³⁶² Brehm, *Apis und Este*, S. 372.

³⁶³ Ebd., S. 136.

³⁶⁴ Winder, *Der Thronfolger*, S. 109.

³⁶⁵ Ebd., S. 20.

³⁶⁶ Ebd., S. 57.

³⁶⁷ Ebd., S. 126.

³⁶⁸ Brehm, *Apis und Este*, S. 139.

³⁶⁹ Winder, *Der Thronfolger*, S. 70.

verdammten Schweine!‘ stößt Franz Ferdinand, der dicht neben seinem Oheim steht, hervor, *„diese verdammten Schweine!“*³⁷⁰

Mit der Erregbarkeit hängt auch die Launenhaftigkeit des Thronfolgers zusammen. In *Apis und Este* erscheint sie unter anderem nach einer an ein Massaker erinnernden Jagd, als er mit seinem Gefolge scherzt, worauf er sofort wieder ernst wird.³⁷¹ In dem Roman *Der Thronfolger* entdeckt diesen Charakterzug Franz Ferdinands bereits seine Stiefmutter Maria Theresia: *„Franz Ferdinand war ein ernstes Kind; aber es kamen Stunden, in denen er sich närrischer als der übermütige Otto gebärdete [...]“*³⁷²

Der Erzherzog ist in beiden Werken unbeliebt, bei Winder sehnt er sich jedoch seit der Kindheit nach der Anerkennung.³⁷³ Seinen größten Versuch, sich dem Volk zu nähern, in dem er seinen Garten auf Konopischt zugänglich macht, thematisieren beide Autoren. Während sich aber Franz Ferdinand in *Apis und Este* mit den Besuchern freundlich unterhält,³⁷⁴ was auf eine gewisse Veränderung seines Charakters hindeutet, kann er in *Der Thronfolger* seine Schüchternheit nicht besiegen:

*Er [Franz Ferdinand] hatte sich vorgenommen, ein paar bieder aussehende Bürger von Beneschau im Park anzusprechen, ihren Frauen ein liebenswürdiges Wort zu sagen, ihren Kindern Obst verabreichen zu lassen; er hatte es nicht vermocht. Er hatte seine Scheu nicht überwinden können.*³⁷⁵

Fast identisch wird in beiden Werken der Ehrgeiz des Thronfolgers thematisiert. Bei Winder erscheint er vor der Weltreise Franz Ferdinands, als folgender Gedankengang erzählt wird:

Ich bin der künftige Beherrscher eines großen Reiches, das schlecht regiert wird. Ich will mir klarwerden darüber, wie es gut regiert könnte. Ich nehme mir ein Jahr Zeit, gesund zu werden und einen Aufbauplan zu entwerfen, den ich nach meinem

³⁷⁰ Brehm, *Apis und Este*, S. 97.

³⁷¹ Ebd., S. 150.

³⁷² Winder, *Der Thronfolger*, S. 70.

³⁷³ Ebd., S. 76.

³⁷⁴ Brehm, *Apis und Este*, S. 270-272.

³⁷⁵ Winder, *Der Thronfolger*, S. 539.

*Regierungsantritt ausführen werde.*³⁷⁶

Und sehr ähnlich, nur einigermaßen ‚energisch‘, lauten die Gedanken des Erzherzogs bei Brehm:

*Geht es in diesem Staate nicht zu wie in dem Hause eines altersschwachen Herren, den seine Dienerschaft hinten und vorne betrügt und beschwindelt? Aber er [Franz Ferdinand] wird dreinfahren, er wird Ordnung in diesen Sauhaufen bringen, wenn sein Tag einmal gekommen ist, aber dann wird es stauben, dann wird er der ganzen Gesellschaft Beine machen!*³⁷⁷

In beiden Werken wechseln sich bei Franz Ferdinand die Ambitionen mit der Enttäuschung wegen fehlender Macht und mangelnder Ausdauer. Bei Winder verhindert der Kaiser die Bestrebungen des Thronfolgers, sich in der Politik durchzusetzen,³⁷⁸ und im Wege steht ihm auch sein eigenes Unvermögen, etwas zu ändern.³⁷⁹ Bei Brehm hat der Erzherzog vor allem vor seinem nahenden Alter Angst:

‚Du wirst sie aufrütteln, Franz, du wirst alles noch retten!‘

‚Soph, wenn man fünfzig vorüber ist und noch immer nichts getan hat, dann wird man mutlos.‘

‚Deine Sammlungen, Franz! Deine Musterwirtschaften! Als Grundherr allein hast du mehr getan als alle andern.‘

*‚Als Privatmann. Aber ich sollte doch mehr sein!‘*³⁸⁰

Diese Enttäuschung und das Gefühl des Versagens führen sowohl in *Der Thronfolger* als auch in *Apis und Este* dazu, dass Franz Ferdinand ein niedriges Selbstbewusstsein hat. Das zeigt sich in zwei von seinen Charakterzügen: Erstens will er nicht als Feigling betrachtet werden, deshalb macht er immer ein mutiges Gesicht, auch wenn er Angst hat.³⁸¹ Zweitens verbirgt der Thronfolger vor anderen Menschen immer seine ‚Schwäche‘.³⁸² Bei Winder will er zum Beispiel nicht als Kranker betrachtet werden:

Denn unerträglich war ihm nicht nur die Gewißheit, krank zu sein,

³⁷⁶ Ebd., S. 204.

³⁷⁷ Brehm, *Apis und Este*, S. 200.

³⁷⁸ Winder, *Der Thronfolger*, S. 292.

³⁷⁹ Ebd., S. 479.

³⁸⁰ Brehm, *Apis und Este*, S. 276.

³⁸¹ Brehm, *Apis und Este*, S. 427, bzw. Winder, *Der Thronfolger*, S. 559.

³⁸² Brehm, *Apis und Este*, S. 275.

*sondern auch die Vorstellung, daß man in ihm einen kranken Mann erblicken werde, einen Todeskandidaten, der keine Aussicht hatte, jemals zur Macht zu gelangen, jemals den Thron zu besteigen, auf den sich seit dem 30. Januar 1889 sein ganzes Denken konzentrierte.*³⁸³

In beiden Werken wird die Figur Franz Ferdinands durch seine Frau Sophie verändert, derer Einfluss auf ihren Mann jedes Mal groß ist. Einerseits wirkt diese Einwirkung auf den Erzherzog positiv, weil nur Sophie sowohl in *Apis und Este*³⁸⁴ als auch in *Der Thronfolger* die Macht hat, ihn während seiner Zornausbrüche zu beruhigen: „*Sophie streichelte seinen Arm, wenn der Jähzornige hemmungslos zu brüllen begann, und dieses heilsame Armstreicheln beruhigte ihn.*“³⁸⁵

Andererseits thematisieren beide Autoren direkt oder indirekt, dass Sophie mit ihrem Mann sehr gut manipulieren kann. In dem Roman *Der Thronfolger* zeigt sich diese Tatsache bei der bereits erwähnten List, durch die Sophie Franz Ferdinand die Idee zur Heirat mit ihr eingibt.³⁸⁶ Sie lässt sich sogar von ihm zum Schein zur Ehe überreden:

*Lange ließ sie sich von ihm bestürmen, endlich gab sie nach. Sie war glücklich. Sie hatte erreicht, daß der geliebte Freund nie glauben würde, sie wolle aus Ehrgeiz die Ehe erzwingen. Sie war es nun, die gezwungen werden mußte, in die Eheschließung einzuwilligen. Sie war es, die sich bitten und beschwören ließ, seine Frau zu werden.*³⁸⁷

Eine andere Szene beschreibt in seinem Werk Brehm, der damit auf den eher negativen Einfluss Sophies hinweist: Franz Ferdinand spaßt mit seinem Gefolge, als er aber sieht, dass Sophie verärgert ist, hört er damit sofort auf. Sein Haushofmeister Janáček kommentiert die Situation folgend: „*So war er früher oft. Jetzt geht er sie um Verzeihung bitten.*“³⁸⁸

In *Der Thronfolger* stirbt Franz Ferdinand, wie er lebte: unbeliebt und nur

³⁸³ Winder, *Der Thronfolger*, S. 196.

³⁸⁴ Brehm, *Apis und Este*, S. 138.

³⁸⁵ Winder, *Der Thronfolger*, S. 489.

³⁸⁶ Ebd., S. 303.

³⁸⁷ Ebd., S. 323.

³⁸⁸ Brehm, *Apis und Este*, S. 157-158.

von einigen Menschen beweint.³⁸⁹ Brehm thematisiert dagegen seinen Tod als einen großen Schlag für die österreichischen Offiziere, die in ihm einen einzigen ‚Retter‘ ihres Landes sahen:

*Mit gesenkten Häuption stehen die Offiziere um das Lager ihres Herren, ihre Schultern hängen, ihre Hände baumeln schlaff herab. Dort liegt und schweigt der stumme Mann, auf den sie alle gehofft, mit dem sie gegangen sind, der sie aus dem Dunkel und dem Wirrsal hätte führen sollen. Dies ist ein Ende so ohngleichen schrecklich, daß es kein Ende sein kann, sondern der fortzeugende Beginn neuer Schrecken, deren Schauer auf alle herabsinken.*³⁹⁰

³⁸⁹ Winder, *Der Thronfolger*, S. 585.

³⁹⁰ Brehm, *Apis und Este*, S. 435.

Resümee

In meiner Bachelorarbeit beschäftige ich mich mit verschiedenen Bildern des österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand d'Este in der deutschmährischen und deutschböhmischen Literatur. Die Primärliteratur bilden die historischen Romane *Apis und Este* von Bruno Brehm und *Der Thronfolger* von Ludwig Winder. Beide Werke wurden in den 1930er Jahren des 20. Jahrhunderts geschrieben und zwar in dem Jahr 1931³⁹¹ und 1937.³⁹² Gemeinsam ist den beiden Romanen der Untertitel, der *Ein Franz Ferdinand Roman* lautet.

Im ersten Kapitel beschreibe ich allgemein das Leben Franz Ferdinands aufgrund der Biografie von Alma Hannig. Ich weise bereits auf dieser Stelle auf einige Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den historischen Tatsachen und den Geschichten, die die Romane thematisieren, hin.

In dem ersten Unterkapitel beschäftige ich mich mit der Kindheit und Jugend des künftigen Thronfolgers. Kurz erwähne ich den Ehrgeiz der Mutter Franz Ferdinands, weil sie später eine große Rolle bei Winder spielt.³⁹³ Nachdem ich die Beziehung des Erzherzogs mit seiner Stiefmutter Maria Theresia und das Erbe des Herzogs von Modena thematisiere, verschiebe ich mich in dem zweiten Unterkapitel zur Schilderung des Militärdienstes Franz Ferdinands. Daneben führe ich hier den Tod des Kronprinzen Rudolfs und den Hass Franz Ferdinands auf Ungarn, den auch Brehm³⁹⁴ und Winder³⁹⁵ behandeln, an.

Das dritte Unterkapitel schildert zwei wichtige Ereignisse aus dem Leben Franz Ferdinands: seine Krankheit und Weltreise. Auf dieser Stelle beschreibe ich auch den Tod des Vaters Franz Ferdinands, der dazu führte, dass der junge Erzherzog offiziell zum Thronfolger wurde.

In dem folgenden Kapitel widme ich mich der Schilderung der Ehe Franz Ferdinands mit Sophie Chotek. Kurz erwähne ich auch die Renuntiation, auf die in beiden Romanen oft hingewiesen wird. Das vorletzte Kapitel thematisiert dann die Wirkung des Thronfolgers in der Politik. Ich beschäftige mich vor allem mit der Militärkanzlei Franz Ferdinands und mit der sogenannten ‚Doppelregierung‘,

³⁹¹ Decloedt, *„Weder Kaiser noch König - sondern der Führer“*, S. 206.

³⁹² Spirek, *Von Habsburg bis Heydrich*, S. 70.

³⁹³ Winder, *Der Thronfolger*, S. 54.

³⁹⁴ Brehm, *Apis und Este*, S. 372.

³⁹⁵ Winder, *Der Thronfolger*, S. 188-189.

die auch Brehm erwähnt.³⁹⁶

In dem letzten Unterkapitel konzentriere ich mich auf den Verlauf des Attentats in Sarajevo. Kurz beschreibe ich auch die nach ihm folgenden Ereignisse, die zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs führten.

Das zweite Kapitel beschäftigt sich mit dem Bild Franz Ferdinands in der Historiografie. Prinzipiell kann man zwischen zwei Ansichten unterscheiden, die in den verschiedenen Biografien über den österreichischen Thronfolger auftauchen: Einerseits thematisieren einige Werke seine positive Wirkung in der Politik und Armee und beschreiben ihn als einen zärtlichen Vater. Andererseits wird Franz Ferdinand jedoch als ein unbeliebter Mensch dargestellt, der unfähig ist, seine Ziele durchzusetzen.

In einem kurzen Exkurs am Ende des zweiten Kapitels beschäftige ich mich mit dem zeitgenössischen Bild des Erzherzogs und ich zeige, dass auch hier große Differenzen zwischen unterschiedlichen Schilderungen seiner Persönlichkeit herrschen.

Das dritte Kapitel gehört dem Roman *Apis und Este* von Bruno Brehm. Nach einer kurzen Einleitung, wo ich die Entstehungsgeschichte des Werkes thematisiere, beschreibe ich die Handlung des Romans, indem ich mich auf seine wichtigsten Passagen konzentriere.

In dem zweiten Unterkapitel wird das Werk selbst analysiert. Im Zentrum stehen vor allem der Erzähler und die Fokalisierung. In der folgenden Charakteristik Franz Ferdinands beschäftige ich mich mit seinen wichtigsten Charakterzügen, die ich aufgrund der Passagen aus dem Werk darstelle. In einem Exkurs am Ende des dritten Kapitels vergleiche ich den Thronfolger kurz mit seinem Gegenspieler, dem serbischen Offizier Apis.

Ähnlich wie das dritte Kapitel wird auch das vierte strukturiert. Ich beginne mit der Zusammenfassung der Handlung des Romans *Der Thronfolger* von Ludwig Winder und dann beschreibe ich auch hier die Erzähltechnik und Stil des Werkes. Der zentrale Teil des Kapitels gehört der Figur Franz Ferdinands, der in diesem Roman im Unterschied zu *Apis und Este* allein im Zentrum der Geschichte steht.

Das fünfte Kapitel thematisiert den Vergleich der beiden Romane. Ich

³⁹⁶ Brehm, *Apis und Este*, S. 304-305.

beginne mit dem Vergleich der Handlungen, die einige Episoden ähnlich behandeln, aber gleichzeitig wesentliche Unterschiede aufweisen. Wichtig ist zum Beispiel die Tatsache, dass die beiden Werke mit einer ganz anderen Episode anfangen. Während Winder die Kindheit der Mutter Franz Ferdinands beschreibt, schildert Brehm den Mord des serbischen königlichen Paares in Belgrad. Beide Episoden zeichnen die spätere Entwicklung der Handlung und auch der Figur Franz Ferdinands vor: Maria Annunciatas ‚stürmische‘ Natur zeigt sich oft in dem Charakter Franz Ferdinands und das Ereignis im Belgrad weist bereits am Anfang des Werkes auf das Attentat in Sarajevo bzw. auf den Untergang der ‚traditionellen‘ Herrschaft vor dem Ersten Weltkrieg und in seinem Verlauf hin.

In dem zweiten Teil des fünften Kapitels vergleiche ich die Schilderung des Attentats selbst, indem ich mich vor allem auf die Fokalisierung der dargestellten Handlung konzentriere, die in beiden Werken unterschiedlich ist. Das Kapitel endet mit einem kurzen Vergleich der Erzähltechniken der beiden Romanen.

Das Ziel meiner Arbeit war vor allem der Vergleich der unterschiedlichen Bildern Franz Ferdinands d’Este. In den Schlussfolgerungen stelle ich einen Vergleich der Charakteristiken des Erzherzogs fest, mit denen ich mich in dem dritten und vierten Kapitel beschäftige. Die Figuren des Thronfolgers in beiden Romanen weisen viele Ähnlichkeiten hin, sie unterscheiden sich jedoch in einigen wesentlichen Zügen.

Ich zeige, dass die Unterschiede vor allem wegen der verschiedenen Erzähltechniken der beiden Werke entstehen. Dazu trägt auch die Tatsache bei, dass während Winder das ganze Leben Franz Ferdinands thematisiert und damit der Ursprung seiner Handlungsmotive vorstellt, wird der Thronfolger bei Brehm erst als ein Erwachsener beschreibt.

Meine Arbeit endet mit dem Vergleich der Reaktionen auf den Tod Franz Ferdinands. In dem Roman *Der Thronfolger* beschreibt Winder, dass in Wien eher eine Erleichterung herrscht.³⁹⁷ Brehm führt dagegen in *Apis und Este* an, dass in den Augen der österreichischen Offiziere der letzte Mann starb, der die Monarchie noch hätte retten können.³⁹⁸

³⁹⁷ Winder, *Der Thronfolger*, S. 585.

³⁹⁸ Brehm, *Apis und Este*, S. 435.

Bibliographie

Primärliteratur

Brehm, Bruno: *Apis und Este. Ein Franz Ferdinand-Roman*. München: R. Piper & Co., 1931.

Winder, Ludwig: *Der Thronfolger. Ein Franz-Ferdinand-Roman*. Berlin: Rütten & Loening, 1984.

Sekundärliteratur

Banac, Ivo: *The National Question in Yugoslavia. Origins, History, Politics*. Ithaca: Cornell University Press, 1988, S. 403.

Bergel, Hans: *Zwischen Europas Westen und Osten. Hundert Jahre seit Bruno Brehms Geburt*. In: *Südostdeutsche Vierteljahresblätter*, 4/1992, S. 314-317.

Czernin, Ottokar: *Im Weltkriege*. Berlin, Wien, 1919.

Decloedt, Leopold: *Bruno Brehm und Theodor Heinrich Mayer - Ideologie im Spiegel der Literatur*. In: *Dichtung im Schatten der großen Krisen. Erika Mitterers Werk im literaturhistorischen Kontext*. Hrsg. von Martin G. Petrowsky. Wien: Praesens-Verlag, 2006, S. 137-150.

Decloedt, Leopold: *"Weder Kaiser noch König - sondern der Führer". Die Funktionalisierung der Geschichte bei Bruno Brehm*. In: *Dichtung im Dritten Reich? Zur Literatur im Deutschland 1933-1945*. Hrsg. von Christiane Caemmerer, Walter Delabar. Opladen: Westdeutscher Verlag, 1996, S. 205-213.

Granner, Wilhelm: *Franz Ferdinand, seine Entwicklung und seine politischen Ideen*. Diss. Wien, 1942.

Hannig, Alma: *Franz Ferdinand. Die Biographie*. Wien: Amalthea Signum Verlag, 2013.

Heller, Herman: *Erzherzog Franz Ferdinand, der Thronfolger Österreichs. Nach authentischen Quellen*. Brün, 1911.

Hötzendorf, Conrad von: *Aus meiner Dienstzeit 1906-1918*. Wien, Leipzig,

München, 1921-1925.

Chlumecky, Leopold von: *Erzherzog Franz Ferdinands Wirken und Wollen*. Berlin, 1929.

Kanner, Heinrich: *Kaiserliche Katastrophenpolitik. Ein Stück zeitgenössischer Geschichte*. Leipzig, Wien, Zürich, 1922.

Kiszling, Rudolf: *Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich-Este. Leben, Pläne und Wirken am Schicksalsweg der Donaumonarchie*. Graz, Köln, 1953.

Kronenbitter, Günther: *Haus ohne Macht? Erzherzog Franz Ferdinand (1863-1914) und die Krise der Habsburgermonarchie*. In: *Der Fürst. Ideen und Wirklichkeiten in der europäischen Geschichte*. Hrsg. von Wolfgang Weber, Köln, Weimar, Wien, 1998, S. 267-283.

Lukács, Georg: *Der historische Roman*. Neuwied, Berlin: Luchterhand, 1965, S. 39; zitiert nach Spirek, *Von Habsburg bis Heydrich*, S. 67-68.

Miller, Paul: *Austrian Ambivalence: Remembering Archduke Franz Ferdinand*. In: *Études danubiennes*, Nr. 27 (2011), S. 136; zitiert nach Hannig, *Franz Ferdinand*, S. 248.

Orlowski, Hubert: *Geschichtsdenken und Literatur. Zu Bruno Brehms "Kaiserreich-Trilogie"*. In: *Literatur und Herrschaft - Herrschaft und Literatur. Zur österreichischen und deutschen Literatur des 20. Jahrhunderts*. Hrsg. von Hubert Orlowski, Marek Zyburka, Frankfurt am Main: Lang, 2000, S. 11-23.

Schattner, Gerd: *Der Traum vom Reich in der Mitte: Bruno Brehm. Eine monographische Darstellung zum operationalen Charakter des historischen Romans nach den Weltkriegen*. Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH, 1996, S. 158-162.

Sosnosky, Theodor von: *Franz Ferdinand. Der Erzherzog-Thronfolger. Ein Lebensbild*. München, Berlin, 1929.

Spirek, Christiane Ida: *Von Habsburg bis Heydrich. Die mitteleuropäische Krise im Spät- und Exilwerk Ludwig Winders*. Wuppertal: Arco, 2005, S. 60-139.

Trencsényi, Balázs; Janowski, Maciej u.a.: *A History of Modern Political Thought in East Central Europe: Negotiating Modernity in the 'Long Nineteenth Century'*. Oxford: Oxford University Press, 2016, S. 538.

Uzagan, Abdulkerim: *Fiktionalität und Realität in der Romantrilogie ‚Die Throne stürzen‘ von Bruno Brehm*. Dissertation, Universität Bielefeld, 1999.

Anotace

Příjmení a jméno autora: Ryčovská Barbora

Název katedry a fakulty: Katedra germanistiky, Filozofická fakulta

Název diplomové práce: Následník trůnu František Ferdinand d'Este jako literární postava v moravské a české německy psané literatuře

Vedoucí diplomové práce: Mgr. Milan Horňáček, Ph.D.

Počet znaků: 106 205

Počet příloh: 0

Počet titulů použité literatury: 21

Klíčová slova: Následník trůnu, Apis a Este, Bruno Brehm, Ludwig Winder, František Ferdinand d'Este, Sarajevo, atentát, Rakousko-Uhersko, 1914.

Abstrakt: Tato bakalářská práce se zabývá dvěma díly moravské a české německy psané literatury, která pojednávají o rakouském následníkovi trůnu Františku Ferdinandovi d'Este: románem Následník trůnu od Ludwiga Winderera a románem Apis a Este od Bruno Brehma. Cílem práce je charakteristika a srovnání postavy Františka Ferdinanda v obou románech. Kromě toho se práce věnuje také shrnutí obou děl a porovnání v nich vylíčeného sarajevského atentátu.

Summary

Annotation Author: Ryčovská Barbora

Department: German studies, Faculty of Arts

Title: Heir Presumptive Franz Ferdinand of Austria-Este as a Literary Figure in Moravian and Bohemian German Literature

Supervisor: Mgr. Milan Horňáček, Ph.D.

Number of signs: 106 205

Number of appendices: 0

Number of used titles: 21

Key words: The Heir to the Throne, Apis and Este, Bruno Brehm, Ludwig Winder, Franz Ferdinand d'Este, Sarajevo, assassination, Austria-Hungary, 1914.

Abstract: This bachelor thesis examines two novels about the Archduke Franz Ferdinand d'Este, heir presumptive to the Austrian throne, by Moravian and Bohemian German authors – The Heir to the Throne (Der Thronfolger) by Ludwig Winder and Apis and Este (Apis und Este) by Bruno Brehm. The aim of the thesis is to characterize and compare the personality of Franz Ferdinand as depicted in the aforesaid novels. In addition to this, it summarizes both novels and sets side by side the respective descriptions of the Sarajevo Assassination.